

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfaßt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Anfertigungsgebühren
für die fünfjährige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsdritt oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweijährige Zeit Beirathsdritt oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Befamntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 142.

Halle, Sonnabend den 21. Juni. (Mit Beilagen.)

1879.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere ge-
ehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste
Quartal (Zust bis September 1879) mit 3 Mark 80 Pf.
für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit
4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postan-
stalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Be-
hörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige
Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung
nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märker-
straße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestel-
lungen erfuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe
unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage
machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde ge-
trockene Einrichtung erfuchen wir unsere auswärtigen
Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst
bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zu-
sendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. Juni 1879.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quar-
tal wird unsere Zeitung täglich zweimal
(das Hauptstück Mittags, die Beilagen
Abends) nach hier und auswärts verfaßt
werden.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 19. Juni. Der König und die
Königin reisen heute Abend nach Regensburg, um der
selbst am 21. Juni stattfindenden Vermählung des
Prinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Louise
von Thurn und Taxis beizuwohnen.

Wien, d. 19. Juni. Der „Politischen Correspondenz“
zufolge ist in Wien maßgebenden Kreisen über ein
angeblich seitens der französischen Regierung gestelltes Ver-
langen auf Absetzung des Kabinetts bis heute Mittag
nichts bekannt geworden.

Paris, d. 19. Juni. Die „Agence Havas“ meldet
aus Kairo von heute: Wie verlautet, zeigen sich die egyp-
tischen Minister für eine Abänderung des Kabinetts nahezu

günstig gestimmt, dieselben würden nach dieser Richtung
hin auch von dem englischen und französischen Konsul mit
Rathschlägen versehen. Letztere würden die Zusicherung
erteilen, daß dem künftigen Kabinet die Regelung der
Finanzfragen und die Einrichtung einer neuen Regierung
erleichtert werden solle. Der Kabinet selbst sei unent-
schieden.

Verfaßt, d. 19. Juni. Die Sitzung des Con-
gresses wurde um 10 Uhr 15 Minuten unter dem Vor-
sitz v. Martel eröffnet. Der Justizminister Leroyer bringt
den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung des Art. 9
der Verfassung, ein. Nachdem fast einstimmig die Dring-
lichkeit für den Antrag beschloffen war, beantragt der Präsi-
dent, sofort in die Beratung des Entwurfs einzutreten.
Fresneau (Rechte) verlangt Ueberweisung desselben an das
Bureau. Tesselin (Linke) beantragt, daß eine Commission
von 15 Mitgliedern (eine) das Bureau vertritt. Einstim-
mig angenommen. Es wird darauf zur Auslösung der
Mitglieder geschritten. — Der Präsident theilt sodann
die Namen der in die Commission gewählten Mitglieder
mit, die Commission besteht danach lediglich aus Republi-
kanern. Mehrere Mitglieder der Rechten protestieren gegen
die Ausschließung der Minorität aus der Commission.
Dubreuil d'Asson bringt gegen ein solches Vorgehen einen
Zwischenantrag ein, der Antrag wird bei Stellung der Vor-
frage abgelehnt und die Sitzung bis Abends 6 Uhr ver-
tagt. — Die Commission hat Gambetta zum Vorsitzenden
und Jules Simon zum Berichterstatter gewählt.

Vetersburg, d. 19. Juni. Der „Regierungsbote“
befähigt, daß von den aus der Reiterei in Gerson ent-
wendeten 1579 688 Rubeln der Betrag von 1066 308
Rubeln bei dem ergriffenen und verhafteten Hauptschul-
digen wieder aufgefunden worden ist.

Vetersburg, d. 19. Juni. Der Reichsanzler,
Fürst Bortischakoff, begibt sich in allerhöchster Zeit
nach Baden-Baden, derselbe wird von seinem Sohne,
Prinz Michael, begleitet, der in Madrid seine Funktionen
wieder antreten wird.

Vetersburg, d. 19. Juni. Auf hier eingezogene
Erkundigungen, ob der Kaiser Alexander im Juli eine
Gur in Genuß gebrauchen würde, wird hier versichert, daß
von einem solchen Entschlusse nichts verlautet.

Bern, d. 19. Juni. Abweichend vom Nationalrath
beschloß der Ständerath die sofortige Erhöhung des
Tabaks- und Spirituosen mit 29 gegen 12 Stimmen.

Aus dem Haag, d. 19. Juni. In der ersten
Kammer erklärte der Regierungsvorsteher, auf eine Inter-
pellation nach dem Votum der zweiten Kammer in der
Generalfrage forderten der Arbeitsminister und der Minister
des Innern ohne Vorbehalt, die übrigen Minister be-

dingungsweise ihre Entlassung; der König lehnte jedoch am
15. d. die Entlassungsgesuche ab.

Brüssel, d. 19. Juni. Die Repräsentantenkammer
berathet heute den die Revision der Civilprozessordnung be-
treffenden Gesetzentwurf und beschloß mit 41 gegen 33
Stimmen, die Verpflichtung zur Zuziehung von Sachwal-
tern (avoués) beim Civilprozeß aufzuheben.

Madrid, d. 19. Juni. In San Miguel bei Terz
wurde eine sozialistische Verschwörung entdeckt, von
den Leitern und Mitgliedern sind 7 verhaftet worden.
Mehrere Schriftstücke, darunter auch Listen der Mitglieder,
wurden mit Beschlag belegt.

Bukarest, d. 19. Juni. Der juristische Beistand
der Regierung in der Angelegenheit zur Verstaatlichung
der rumänischen Eisenbahnen, Calenderu, ist nach Berlin
gereist.

New-York, d. 19. Juni. Den letzten Berichten
aus Mexiko zufolge wuchs der Luftstand. Der Postver-
kehr mit dem Innern Mexikos ist unterbrochen, alle Zeit-
ungen Montereys, ausgenommen das Amtsblatt, waren
ihre Publikationen einzustellen gezwungen. General Marano
organisirte militärische Streikkräfte gegen Porfirio Diaz.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiser-
paars hat, wie der „Germania“ geschrieben wird, der
Fürst von Hohenzollern dem Kaiserhaus „Nazareth“
bei Sigmaringen die Summe von 30 000 A. zuweisen
lassen, damit den aus genannter Anstalt hervorgehenden
Jünglingen aus den Zinsen der Stiftung Mittel zur Er-
lernung von Handwerken u. s. w. dargeboten werden
können. Die aus dem gleichen Anlaß veranfaltete
Sammlung von milden Beiträgen für das finanziell be-
drängte Haus Nazareth dürfte wohl die Summe von
8-9000 A. ergeben. — Der Berliner Rentier Kluge
hat, um seine Verehrung für das Kaiserhaus zu bekunden,
am Tage der goldenen Hochzeitfeier dem Pensionsfond
der königlichen Feuerweh 30 000 A. überreichen lassen.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die
Dienstausweisung des Ministers für Handel und Gewerbe
für die Gewerbeämter.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Auf-
merksamkeit der königlichen Eisenbahn-Direktionen
auf die Unglücksfälle hingelenkt, welche dadurch herbei-
geführt wurden, daß Kinder unter den Schiffsbarrieren
von Bahndübergängen durchgeschlüpft und überfahren wor-
den sind. Der Minister empfiehlt, in Erwägung zu ziehen,
ob nicht die Anwendung von Schutzvorrichtungen resp.
Begleitungen angezeigt wäre.

Wie zur Zeit gemeldet, haben die Reformminister ein
neues Regulativ über Ausbildung, Prüfung und An-

Das Geheimniß des Bettlers.

1. Kapitel.

Die Kirche St. Rose.

Es war ein schlechter Tag für die Bettler der Kirche von
St. Rose zu Paris, der Tag nämlich, an welchem unsere
Erzählung beginnt, denn die Kirche war leer von Gläubigen
und außer dem Pfarrer und dem Sacristan sah man hier und
da nur einige Leute an den Altären knien, von welchen man
wissen konnte, daß sie vielleicht bedürftiger waren, als die
Corporation der Bettler, welche nur ihr gutes Recht aus-
übten, wenn sie mit flehend ausgebreiteten Händen an den
Kirchenstühlen standen und ihre wüthlichen oder fingirten Ge-
beten dem allgemeinen Mitleid zur Ansicht boten.

Unser jetziges Zeitalter, obwohl es das der Vereine und
Verbindungen genannt werden kann, bietet doch nicht unähnlich
das Schauspiel der verschiedenen, originellen Corporationen,
an welchen das sechzehnte Jahrhundert, in dem unsere Ge-
schichte spielt, so reich gewesen. Vor allem ist es die Kunst
der Bettler, die wir hier zu schildern gedenken, und welche zu
den sonderbarsten Einrichtungen dieses Jahrhunderts gehörte.
Die vornehmste Verbindung derselben nannte sich „die Bitten-
den“, sie hatte ihre Gesetze so gut wie jede andere Kunst,
ihren Vorsteher und Präsidenten, welchen sie Syndicus nannten.
Auch war es keine leichte Sache, in den Orden der
Bittenden aufgenommen zu werden, und die erste Scene, mit
welcher unsere Erzählung beginnt, zeigt uns „Lante Radt-
gall“, so genannt, weil sie früher Gängerin an irgend einem
kleinen Theater gewesen, welche sich gerade mit ihrem Koffen,
einem großen, gut aussehenden Menschen bespaß, der die
Pöbels ihre Lobredner anrug, und trotz der naiv dummen,
kühnlichen Art, welche er in diesem Augenblicke annehmen,
so schlau und durchtrieben war, wie irgend ein Diener aus
der Komödie.

„Wie kommst Du hierher, mein Junge,“ sagte die durch
seinen Besuch offenbar geschmeichelte Tante, „ist es noch immer
der alte Wunsch, den Du hegst, in unsere Corporation einzu-
treten, oder dringt Dich der Zufall hierher?“

„Reinweg der letztere“, war die Antwort. „Ich habe
einen Auftrag für einen Herrn auszurichten und gab ihm als
Drit des Stellbischens diese Kirche an, weil ich bei dieser Ge-
legenheit meine theure Tante wiederzusehen hoffte.“

„Schmeichler!“ sagte die Tante mit spöttischem Lächeln,
„als ob ich nicht ebenso gut wüßte, daß unsere Kunst es ist,
die Dich hierher zieht und der Wunsch, ein Mitglied derselben
zu werden.“

Bei diesen Worten trat ein anderer Bettler, welcher bis
jetzt den Gelächerten gespielt hatte, und an zwei Krücken ging,
hinau, nahm dieselben auf die Schulter, wie ein Kerkur das
Gewehr, und sagte in überzähltem Tone:

„Es lohnt heute wahrlich nicht der Mühe, sich die Stie-
der zu verdienen, es zeigt sich keine mittelbare Seele und
meine armen Beine sind ganz eingeschlafen, darum hören
wir, was Tante Radtiggall über unseren Aspiranten be-
schlossen hat!“

„Wenn es auf meinen Entschluß anläßt,“ entgegnete
die Gewandte, „so wäre Joseph schon lange einer der Un-
seren, aber wo ich auch anknöpfe, wird mir erwidert, daß er
zu jung und gesund dafür sei, und überdies auch ein Ge-
werbe treibe.“

„Ein schönes Gewerbe,“ meinte der Resto mürrisch, „ich
gebe es dem ab, welcher zu verhungern wünscht; nun und
den Heßler der Jugend betrifft, den lege ich ja mit Gottes
Hülfe täglich ab.“

„Vor Allem ist Geld nöthig, um Dich in unseren Stand
einzuführen,“ schaltete die Tante ein, „und dann die Pro-
tection unseres Präsidenten, und dieser spricht immer, daß es
ungerecht wäre, Dich aufzunehmen und daß sein Gewissen es
nicht erlaube.“

„Sein Gewissen! Das heißt wohl, daß er Geld von
mir will!“ sagte der Resto.

„Nicht doch, der Resto ist unbedeutlich,“ entgegnete die
Tante, „doch geht es vielleicht ein anderes Mittel, ich weiß
nämlich ein Geheimniß von ihm.“

Die beiden Anderen kamen neugierig näher.

„Ein Geheimniß,“ sagte Radtiggall, der Hintende, „da wäre
ich denn doch begierig!“

„Als ob der ganze Resto nicht ein Geheimniß wäre,“
warf Tante Radtiggall zurecht ein. „Ein Bittender, welcher
er arm, so ebenhalt ausbleibt, das ist ihm sehr zweckmäßig,
so muß irgend ein Verdrehen handeln haben, was er ver-
bergen will.“

„Stell dich auch eine gute Handlung,“ schaltete der
Resto ein.

Die Erzählerin schüttelte verächtlich ihr Haupt über die
Unschuld ihres Resto.

„Hör weiter, was ich entredte,“ fuhr sie fort, „Ihr
wißt, daß wir in einem Hause wohnen. Gestern Abend wollte
ich zu ihm, um wegen Jacob's Angelegenheit mit ihm zu ver-
handeln; als ich seine Thür gefunden, biß ich mich zum
Schlüsselloch, um zu sehen, ob er auch zu Hause sei. Run
ratzt, was ich dort erblickte?“

„Eine Brant,“ meinte Jacob, der überall Liebesgeschichten
witterte.

„Nein, einen bürgerlich aussehenden, gut gekleideten Mann
mit einer Brille, er trug kurze Sammetosen und einen Rock
von feiner, violetten Tuche.“

Die beiden Anderen zeigten sich höchst erstaunt.

„Wie ich Euch sage,“ fuhr die Tante fort, „Ihr werdet
begreifen, daß ich, um die Sache abzumachen, mich in eine
dunkle Ecke des Ganges drängte. Nach einer Weile gehe ich
wieder an's Schlüsselloch, ich überblicke das ganze Zimmer, der
Fremde war verschlungen und der Resto lag ruhig am
Tische und sah kein frugales Abendbrod!“

„Natürlich war ich im ersten Augenblicke sehr überrascht,“

Bekanntmachungen.

Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft zu Eisleben.

Bei der für 1879 unter Zeichnung eines Notars hier stattgefundenen Auslosung der planmäßig zu tilgenden Schuldscheine sind gezogen worden:

I. Von der Anleihe de 1859.

(20. Auslosung.)
Serie 51 No. 1251 bis mit 1275, Serie 90 No. 2226 bis mit 2250 und Serie 94 No. 2326 bis mit 2350
jährlich am 2. Januar 1880 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 42 bis mit 50 nebst Zinsleiste.

II. Von der Anleihe de 1867.

(10. Auslosung.)
Serie 158 No. 3641 bis mit 3660, Serie 202 No. 4521 bis mit 4540, Serie 252 No. 5521 bis mit 5540, Serie 311 No. 6701 bis mit 6720 und Serie 324 No. 6961 bis mit 6980.
jährlich am 2. Januar 1880 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 25 bis mit 30 nebst Zinsleiste.

III. Von der Anleihe de 1873.

(6. Auslosung.)

100 Schuldscheine à 200 Thaler = (600 Mark.)

No.	10.	20.	27.	30.	37.	40.	54.	61.	65.	70.	76.	84.	85.	89.	98.	100.
	111.	120.	129.	130.	133.	138.	154.	174.	181.	188.	192.	246.	248.	250.	264.	277.
	282.	285.	300.	301.	307.	309.	312.	322.	323.	334.	340.	355.	364.	378.	397.	412.
	417.	444.	460.	468.	474.	481.	502.	511.	533.	546.	559.	560.	561.	562.	592.	593.
	610.	617.	642.	643.	645.	647.	652.	665.	694.	711.	712.	713.	715.	722.	740.	774.
	785.	798.	805.	813.	825.	832.	838.	842.	844.	856.	902.	905.	907.	910.	922.	926.
	955.	973.	995.	999.												

60 Schuldscheine à 500 Thaler = (1500 Mark.)

No.	15.	19.	27.	44.	48.	49.	50.	56.	66.	78.	89.	100.	104.	107.	115.	125.
	135.	155.	166.	173.	188.	195.	211.	216.	221.	251.	260.	277.	285.	288.	291.	315.
	317.	332.	339.	340.	342.	345.	367.	372.	382.	393.	397.	409.	418.	424.	434.	442.
	456.	480.	512.	514.	517.	529.	541.	559.	562.	576.	577.	598.				

50 Schuldscheine à 1000 Thaler = (5000 Mark.)

No.	3.	5.	33.	36.	50.	58.	60.	61.	69.	106.	119.	120.	127.	161.	170.	177.
	180.	187.	190.	214.	215.	227.	229.	237.	247.	256.	259.	266.	269.	272.	274.	295.
	316.	324.	329.	343.	357.	358.	378.	380.	395.	398.	400.	412.	418.	428.	437.	446.
	450.	484.														

jährlich am 31. Dezember 1879 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 14 bis mit 20.

IV. Von der Anleihe de 1875.

(2. Auslosung.)

32 Schuldscheine à 500 Mark.

No.	88.	300.	303.	337.	359.	397.	485.	554.	586.	779.	788.	825.	845.	850.	951.
	1013.	1088.	1122.	1148.	1169.	1476.	1562.	1566.	1689.	1829.	1923.	1928.	2005.	2033.	2130.
	2167.	2220.													

16 Schuldscheine à 1000 Mark.

No.	108.	190.	283.	382.	485.	503.	549.	595.	597.	598.	618.	661.	669.	834.	866.	889.
-----	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

3 Schuldscheine à 5000 Mark.

No.	29.	30.	149.
-----	-----	-----	------

jährlich am 31. Dezember 1879 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 10 bis mit 20 nebst Zinsleiste.

Indem den Inhabern diese Schuldscheine hiermit gefälligst bemerken wir, daß die Auszahlung der Kapitalien nach Wahl, bei der gewerkschaftlichen **Hauptkasse zu Eisleben**, bei den Herren **Vetter & Comp. zu Leipzig**, bei der **Allgemein-deutschen Credit-Anstalt** daselbst und bei der **Disconto-Gesellschaft zu Berlin** erfolgt. Verzinsung hört vom 1. Januar 1880 ab auf. Für **Reboute-Gesellschaft** wird der Betrag vom Kapital getilgt.

Von früher ausgelosten und zahlbar gewesenen Schuldscheinen sind immer noch nicht eingelöst:

d. Anleihe de 1867 à 200 Thaler = 600 Mark

Serie 208 No. 4646. 4647. 4648.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 2. Januar 1879.

b. Anleihe de 1873 à 200 Thaler = 600 Mark

No. 389. 390.
ausgelöst am 25. Juni 1874 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1874.

No. 69.
ausgelöst am 3. Mai 1875 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1875.

No. 709. 753.
ausgelöst am 22. Mai 1876 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1876.

No. 52. 71. 274. 275. 276. 679. 764. 791. 888. 889. 983. 984.
ausgelöst am 24. Mai 1877 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1877.

No. 299. 608. 611. 672. 763. 801. 802. 900.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

a 500 Thaler = 1500 Mark.
No. 10. 40. 236.
ausgelöst am 22. Mai 1876 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1876.

No. 197. 290. 324. 331. 402. 586.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

a 1000 Thaler = 3000 Mark.
No. 438. 491.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

c. Anleihe de 1875.

a 500 Mark.
No. 193. 698. 705. 979. 1026. 1423. 1444. 1748. 2205.

a 1000 Mark.
No. 421.

a 5000 Mark.
No. 6.

ausgelöst am 17. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

Die unbekannteten Inhaber werden hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direction Leuschner.

Die diesjährige **Kirschnung** der **Domaine Wimmelburg** bei **Eisleben** soll **Montag den 23. Juni** **Nachmittags 4 Uhr** unter den bei **Termin** bekannt zu machenden Bedingungen gegen **Barzahlung** auf der **Domaine** selbst meistbietend **verpachtet** werden.

Ein gutes Pferd zu verkaufen bei **W. Stoebe in Teich.**

Schafvieh-Verkauf.
120 Stück **Erstlingshammel**,
100 " **Zähringshammel**,
100 " **Zähringschibben**
sind zum **Verkauf** auf dem **Amte** **Veim badi** bei **Bahnhof Mansfeld.**

Strohverkauf.
Mehrere **Tausend Schock Stroh** feile liegen zum **Verkauf** beim **Amte** **mann Kückke** in **Polleben** bei **Eisleben.**

Ein solides Hausgrundstück in der Nähe des neuen **Gymnasiums** unter **günstigen** Bedingungen zu **verkaufen** mit **4-6000 M. Anzahlung**. Näheres in der **Annonen-Expedition** von **J. Barck & Co.** in **Halle a/S.**

Zwei leichte Pferde, wogmöglich mit **Schleier** und **Wagen**, werden zu **kaufen** gesucht. Offerten unter: **R. Weissenfels** postlagernd.

Grosse Auction.

Wegen Beendigung der Nachtzeit soll im früher **Prezschschischen Gute** zu **Oberschwödtz** das **Herrn Gutspächter Emil Langenberg** gehörige, sämmtliche vorhandene **lebende** und **totbe** **Juvenat**, darunter: **6 Pferde**, **1 zweijähriger Bulle**, **25 Stück Rindvieh**, **4 tragende** und **2 Käuferschweine**, **5 Wagen**, **6 Pflüge**, **1 Jgel**, **1 Kutsch** und **7 andere Geschirre**, **1 Füttermaschine** und **2 Reinigungsmaschinen**, **4 Gefindebetten** mit **Bettfedern**, **200 Schock Strohhelle**, sämmtliche **Gaue**, **Wirtschafts**, **Feld**, **Scheunen** und **Ackergeräthschafte**.

Freitag u. Sonnabend, den 27. u. 28. Juni cr.,
von **Wormittags 9 Uhr** ab,
auktionweise gegen gleich baare Zahlung durch mich **versteigert** werden.
Die **Versteigerung** des **Viehes** beginnt am **27. Juni, Vormittags 11 Uhr.**
Zeit, den **7. Juni 1879.**
A. Lößlich, Auct.-Commissar.

Deutsches Fabrikat!

Mähmaschinen für Gras und Getreide.
Eigene Construction „Teutonia“.
Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.
Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Burk“ „Samuelson“ „Howard“ „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen, von hundert Thaler an.

Schleifstein für Mähmaschinen-Messer.
Catalogue gratis et franco.

F. Zimmermann & Co.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Halle a. d. S.

KOENIGS-TRANK (Neue deutsche Rechtschreibung)

hat laut der in grosser Menge mir täglich eingehenden **Atteste** und **Dankschreiben** vorzüglich die besten **Erfolge** gehabt bei **Lungenentzündung**, **Lungenhusten**, **Lungenkatarrh**, **Husten** mit **Brustschmerzen**, **Halsschmerzen**, **gohemtem Athem**, **unangenehmen Blut**, **Lähmung**, **Hämorrhoiden**, **Magenleiden** (auch **rheumatische**), **Rheumatismus**, **Kopfgriind** (bei **Kindern** schnelle **Abheilung**), **Augenentzündung**, **Nervenkrankheit**, **unregelmässigen Stuhlgang**, **Blasenkatarrh**, **Blasenkrampf** und **Nierenlähmung**, **Brandwunden**, **offene Wunden**, **Saizfluss**, **Knochenfractur**, **Blutarmuth** etc. etc. Den **Abdruck** der **Original-Atteste** über obige **Erfolge** sende **gratis** und **franco**, auch **liegen** diese **nebst** **fließen** **anderen** im **Original** bei mir zur **Einsicht** aus. Die **Flasche** **„Königstrank“** kostet **2 Mk. 50 Pf.** für **Perfarkung**. **Fon 3 Flaschen** ab **Perfarkung gratis**. Zu haben beim **Erfinder** und **alleinigen** **Fabrikanten** **Jacoby**, **Berlin**, **Bornbergstrasse 29**, und in dessen **Niederlage** bei **Herrn Hermann Köhler** in **Halle a/S.**

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Karl Biedermann.
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Mit dem 1. Juli 1879 beginnt ein **neues Abonnement** auf die **Deutsche Allgemeine Zeitung**. Alle **auswärtigen Abonnenten** (die bisherigen wie neu ein-tretende) werden **erhuld**, ihre **Bestellungen** auf das **nächste Vierteljahr** baldigst bei den **betreffenden Postämtern** anzugeben, damit keine **Verzögerung** in der **Bestellung** stattfindet. Der **Abonnementpreis** beträgt **vierteljährlich 7 Mk. 50 Pf.** Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** **liefert** ein **trautes Bild** der **Zeitgeschichte** zu **liefern** und den **täglich** in **reicher Fülle** zutrommenden **Stoff** ihren **Lesern** in **möglicher Ausführlichkeit** und **doch** in **geschickter Auswahl** darzubieten. Sie **nimmt** in **dieser Beziehung** eine **Mittelstellung** zwischen den **nach umfangreicheren Zeitungen** und den **Provincial- oder Lokalblättern** ein, und **glaubt** damit den **Wünschen** eines **grossen Theils** der **Zeitungslieser** nachzukommen.

Die **politische Richtung** der **Deutschen Allgemeinen Zeitung** wird nach wie vor **dieselbe** sein: sie **ist** ein **entschieden** **Freisinniges**, nach **allen** **Seiten** **unabhängiges** **Blatt**, das **keine** **Überzeugung** **offen** und **nachlässiglos** **verträgt**, **aber** auch den **Gegnern** **Gerechtigkeit** **widerfahren** **lässt**.

Die **Deutsche Allgemeine Zeitung** **eröffnet** **Nachmittags 4 Uhr**, **resp.** (mit **telegraphischen** **Vorberichten**) **5 1/2 Uhr**. **Nach** **auswärts** wird sie mit den **nächsten** **nach** **Ercheinen** **jeber** **Stunde** **abgehenden** **Posten** **versandt**.

Inserate **finden** **durch** **die** **Deutsche** **Allgemeine** **Zeitung**, **welche** **zu** **diesem** **Zwecke** **von** **den** **weitesten** **Kreifen** **und** **namentlich** **von** **den** **grösseren** **industrialien** **Instituten** **regelmässig** **benutzt** **wird**, die **allgemeinste** **und** **zweckmässigste** **Verbreitung**; die **Insertionsgebühr** **beträgt** **für** **den** **Raum** **einer** **viertel** **gepaltenen** **Zeile** **unter** **„Nachmittagsblatt“** **20 Pf.**, **einer** **dreimal** **gepaltenen** **unter** **„Morgenblatt“** **30 Pf.**

Mühlens-Verkauf.
Eine **Mühle** in **unmittelbarer** Nähe der **Stadt** **Gotha**, mit **guter** **Kundschaf** und **besser** **Wasserkraft**; dieselbe **besteht** **aus** **4** **Mahlgängen**, **1** **Schneidemühle**, **7** **Acker** **Land** und **Wiesen** **nebst** **Garten**. Die **Verkaufsbedingungen** sind **sehr** **günstig** **gestellt**. Näheres **unter** **M. M.** **durch** **die** **Annonen-Exped.** **von** **J. Barck & Co.** **in** **Gotha**.

Obst-Verpachtung.
Wormittoch den 25. Juni
Nachmittags 11 Uhr wird die **diesjährige** **Obstzung** des **Ritterguts** **Reesen a/Elster** im **Saßhaus** zur **Salzchen Quelle** **meistbietend** **gegen** **gleich** **baare** **Zahlung** **verpachtet**.

Von **heute** **ab** **verfende** **ich** **Fischbutter** **in** **feinster** **süßschmeckender** **Grasware** **in** **Fässchen** **von** **netto** **9 1/2** **à** **1 Mk. franco** **per** **Post** **und** **erbiete** **Aufträge**.
Carl Schiffmann
in **Rügenwalde**.

Kaiserlich Deutsche Post

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hamburg, Westindien und Mexico,

Cimbria 25. Jani. **Frisia** 9. Juli. **Geller** 23. Juli.
Suevia 2. Juli. **Merder** 16. Juli. **Westphalia** 30. Juli.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Häre jeden Sonnabend.

Häare anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste
Allemania 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.
 von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Häare anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste
Allemania 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.
 von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.

August Bolten. Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg).
 sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Kunstverein.

Die Kunstausstellung im Saale des Stadtymnasiums wird Mittwoch den 25. d. M. Abends 6 Uhr geschlossen.
 Von Sonntag Nachmittag 2 Uhr bis zum Schluß am Mittwoch ist dieselbe gegen **25 Pfg. Entrée** geöffnet.
 Der Vorstand.

Das Soolbad Sulza ist von Anfang Mai d. J. eröffnet. Auskunft über die Mineralquellen, Einrichtungen, Wohnungsverhältnisse erteilen die Badedirekte: **Dr. Sängner** und **Dr. Schenk.** Die Badedirection.

28. Jahrgang.
Abonnements-Einladung. 1879. III. Quartal.

Die Natur

Bringt Beiträge namhafter Mitarbeiter und vorzügliche Originalillustrationen bedeutender Künstler; eingehende Literaturberichte und eine reiche Fülle diverser Mitteilungen naturwissenschaftlichen Inhalts, regelmäßig astronomische und meteorologische Mitteilungen, öffentlicher Briefwechsel für Alle, welche Auskunft, Aufklärung oder Belehrung über naturwissenschaftliche Fragen suchen. Preis pro Quartal 4 Mark. Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen Abonnement an.
 G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle. Sep.-Cto.
Abonnements-Einladung. 1879. III. Quartal.
Illustrirte Zeitung für Kleine Leute

Band X. III. Qu. pr. Qu. 1 Mk. 80 Pf.

Band 1-IX vorrätig. Mit vielen hundert Illustrationen. Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Bier, Hugo Elm, A. Klauwell, Franz Krauß, G. Lausch, Joh. Meyer, W. Paul, Dr. G. Pflü, A. Richter, R. Roth, Frau Rautine Schanz, G. Schöner, G. Söhner und Anderen. Eleg. cart. Preis à Band 4 Mark. Durch jede Buchhandlung u. Postämter zu beziehen.
 Expedition bei W. Drog in Leipzig.

Süddeutsche Presse
 und
Münchener Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. Casus Müller.

Für das vorstehend genannte größte Blatt Münchens laden wir hierdurch ergebenst zum Abonnement ein. Die „Süddeutsche Presse und Münchener Nachrichten“, ein nach allen Seiten hin unabhängiges national-liberales Blatt, hat sich durch Schnelligkeit und Schlagfertigkeit in Mittheilung und Verbreitung innerer und äußerer Tagesfragen, Ausgesprochenheit und Selbstständigkeit der Befassung allgemeine Anerkennung verschafft und innerhalb der großen deutschen Tagespresse eine über ihre räumliche Bedeutung weit hinausgehende ebenbürtige Stellung zu erlangen vermocht.

Der am 15. Juli d. J. hier beginnenden großen „Internationalen Kunstausstellung“ wird von der „Süddeutschen Presse“ eine besondere Aufmerksamkeit in Berichtserstattung wie in Kritik und Schilderung durch die namhaftesten Federer zugewendet werden.

Die Verbreitung der „Süddeutschen Presse“ sowie das stielche Wachen ihres Inseratentheilens beweist die lobende Berührung der Inserate in den kauf- und zahlungsfähigsten Schichten der Bevölkerung. Die Annoncen werden mit 30 % pro Zeile berechnet. Einrückbedeutende oder Bucherinsertate werden nicht aufgenommen.

München, im Juni 1879.

Die Expedition,
 Friedrichstraße 13.

Apotheker Benemanns Diamantkitt Fittet
 dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschamm, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, a. Fl. 50 % bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Das Beste und Vorzüglichste von wirklich fließend fetten Isländer Heringen
 hat nur **C. Müller Nachfolger, Leipzigerstr. 106.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England, Spanien, Holland, Frankreich und Portugal ist geflüchtet:
Der echte Wilhelm's
 antiarthritische anti-rheumatische **Blutreinigungs-Thee**
 (blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reintigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchdringt er die Theile des Körpers sonders und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unweirten abgelagerten Krankheitsstoffe aus dem System; auch ist die Wirkung eine sicher dauernde.

Gründliche Seilung von Gicht, Rheumatismus, Stenversagen und veralteten hartnäckigen Leiden, fies eitrigen Eiden, sowie alle Geschlechts- und Goutauschlags-Krankheiten, Nimmerin am Körper oder im Gesichte, Blöthen, fophtischen Beschwerden.

Sonders ausnehmender Erfolg zeigte dieser Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Gichtgicht- und Gichtgicht, Gelbsucht, heiligen Nerven, Wüchfel- und Gelenksleiden, dem Magenbrüchen, Windschmerzen, Unterleibs-Verstopfung, Gabelschmerzen, bei verschiedenen geschlechtlichen Schwächheiten u. s. w.

Leben, wie Strophelkrankheiten, Trüsenfgeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Ehetreiben, da derselbe ein mildes Solumens (auslösendes) und antirheumatisches Mittel ist. Hoffenlosste Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Reutlingen (Wied. Oester.).
 Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorbericht des Arztes bereitet, lautet Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Kauf von Fälschungen und wolle stets Wilhelm's antiarthritischen anti-rheumatischen Blutreinigungs-Thee verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer anti-rheumatischer Blutreinigungs-Thee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. 2. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische anti-rheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben im Großhandel bei **C. Müller Nachfolger, Leipzigerstraße 106.**

Verkauf oder Verpachtung.
 Die Erben des zu Königsdorff, Lasteremb verlorene Dr. med. **H. Fauspel** beabsichtigen ihre in den Gemauerten Rothbühnenhäusern, Ungedanten und Fritslach (Regierungsbü. Kaffel und 1/2 Stunde von der Main-Weber-Bahns-Station Wabern entfernt) belegene Grundstücke, bestehend in 255 Kaffeler Acker Land, Wiesen und Gärten, sowie 254 Acker Waldung, in der ein guter Wildstand befindlich, im Ganzen oder getrennt nach Lage der Grundstücke öffentlich meistbietend zu verkaufen event. zu verpachten und ist hierzu ein Termin auf den

Ein bisher mit dem besten Erfolg betriebenes **Vorzellan-, Steingut- u. Glaswaaren-Geschäft** ist freihandhaber unter günstigen Bedingungen sogleich oder später zu verkaufen. Gefäll. Offerten unter C. M. nimmt die Expedition des Correspondent in Werraeburg entgegen.

Öffentliche Erklärung.
 Die Massverwaltung der falliten Vereinigten Britanniasilberwaaren-Fabrik verkauft ihre Masswaarenverräthe wegen Beendigung des Concurses und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

um 75 Prozent unter der Schätzung.

Für nur **3 Mark 14.** — erhält man nachstehendes goldenes Britanniasilber-Servise aus dem feinsten und besten Britanniasilber, (welches früher 50 Mark kostete) und wird für das Weisshelben der Bestecke **25 Jahre** garantirt.

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
 6 St. massiver Britanniasilber-Speiseloßel,
 6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
 1 St. massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
 1 St. schwerer Britanniasilber-Suppen-schöpfer, bester Sorte,
 2 Stück effektvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter,
 6 St. feinste Britanniasilber-Eierbecher,
 6 Stück fein eisilbrte Präsentirtassen (Tablotts),
 1 St. schöner Britanniasilber-Pfosten-oder Zuckerbehälter,
 1 St. feiner Britanniasilber-Theeselzer,
 42 Stück.

Zu beziehen geg. Postvorschuss (Nachnahme) oder geldeinsendend durch das **Vereinigte Britanniasilber-Fabrik-Depot Wien, Untere Donaustrasse 43.**

7. Juli d. J. Nachmitt. 2 Uhr im Gasthause des Herrn **Gabriel Bloch** in Rothbühnenhäusern, an dem Herrn **H. Fauspel** in Rothbühnenhäusern werden möge.

Ein gebildete Dame, 33 Jahre alt und eongelisch, in allen Zweigen des Hauswesens, sowie in der Pflege und Erziehung der Kinder wohntfahren, facht Stellung. Auch übernimmt dieselbe gern die Pflege einer Dame oder eines älteren Herrn.

Gefällige Anfragen werden unter Chiffre K. R. 260. postlag. Weissenhofe i. H. franco erbeten.

Für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft suchen P. Michaels einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen.

Halle, im Juni 1879.
G. Hünse & Klinker.

Zwei herrschaftlich eingerichtete, mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend verordnete, in gelunber u. freundl. Ögend bel. Etage n, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche u. sonstigem Zubehör, sind sofort zu vermieten und am 1. October zu beziehen

Wormlitzerstraße 8g.

Ein Wirthschaftssteller, zu jedem Handelsgeschäfte vorzüglich geeignet, ist sofort zu verm. u. am 1. Juli zu beziehen.

Wormlitzerstraße 8g.

Die 3. Etage **Schulberg 3**, bestehend in 5 Stuben, 3 Kammern, 1 Bedenkammer, Küche, Waschküchen, Gartenbenutzung, ist für 250 \mathcal{R} . zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen.

Gasthofs-Verkauf
 bei Leipzig.

In einem sehr lebhaften Vorstadt-Dorfe, 15 Minuten von Leipzig, Pferdeabverbindung, ist ein schöner neu gebauter Gasthof mit vollständigem Inventar bei 3 bis 4000 \mathcal{R} . Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Geehrte Resistenten wollen ihre Adressen gef. an Herrn Restaurateur **Serbe, Büchelerstraße Nr. 21, Leipzig**, gelangen lassen.

Ein tücht. Buchgelmeister und 2 Streicher suchen sof. Stellen durch **Binneweiss**, alte Pro-menade 26.

Ein Kügel von schönem Karfen Ton ist wegguschaber billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen gr. Klausstr. 27 Halle a/S.

Blasbläser
 gr. Ausw. b. Gottsch. Klausdorffstr.

Privat-Entbindung.
 Damen, welche in Stille ihre Heberung abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig, Markt 13, Treppe D. **Rohn**, Gebärme.

Dr. Hirsch, Berlin, (Schützenstr. 18, gew. Kaiserl. türkischer Militärarzt, heilt nach seiner eigenen sicheren Methode speciell: **Geschlechts-Schwäche** (Ueberreiz), **Blasenleiden** u. secundäre **Syphilis** aller Art. Auswärtige brieflich, discret u. ohne Berufsstörung.

Antonie Kofenstein'scher Waldschnecken-Extract, als unersetzbares Mittel gegen Keuchhusten u. c. c., ärztlich geprüft und empfohlen. a. Fl. 1.50. Aufträge darauf befördert an die Fabrik **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Visiten-Karten
 in eleganter Schrift, das Hundert von 1 \mathcal{R} 25 \mathcal{R} an bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Alexandersbad. Wasserheilanstalt und Kurort für Rheumatische, im Fichtelgebirge bei Hof u. Gersdorfsbad, Bädination: Bismbeck. Saison bis October. Hofrath **Dr. Cordes.**

Kiefernadeldecoct
 zu Wädern,
 sicherste Hülfe gegen Gicht, Rheumatismus, Eühnungen u. liefert auch d. J. stets frisch und amtlich geprüft
Adelbert Lossier
 in Cönnern.

Antonie Kofenstein'scher Waldschnecken-Extract, als unersetzbares Mittel gegen Keuchhusten u. c. c., ärztlich geprüft und empfohlen. a. Fl. 1.50. Aufträge darauf befördert an die Fabrik **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Visiten-Karten
 in eleganter Schrift, das Hundert von 1 \mathcal{R} 25 \mathcal{R} an bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Alexandersbad. Wasserheilanstalt und Kurort für Rheumatische, im Fichtelgebirge bei Hof u. Gersdorfsbad, Bädination: Bismbeck. Saison bis October. Hofrath **Dr. Cordes.**

Bürgerverein
 Städt. Interessen.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte Aufführung der Oper: **Aennchen von Tharau** von Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der Wasserträger.** Oper von Cherubini.
 Entrador 50 Sänger.
Die Direction.

Ich bin in Halle wieder anwesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Die Zollrückvergütungen bei der Ausfuhr von Zucker.

Die deutsche Zuckerindustrie verlor durch den Verlust des Vorstands des Vereins deutscher Zuckerfabriker in den Reichsanstalten und dem Bundesrat wegen Abänderung der bei Ausfuhr von Zucker aus dem Deutschen Reich gewährten Rückvergütung der Zölle auf Zucker (Gesetz vom 28. März 1878) einen erheblichen Teil der Erträge...

Die Konkurrenz dieser holländischen subventionierten französischen Raffinerien vermehren die deutschen Raffinerien auf dem Ausfuhrmarkt nicht in weiten Grenzen...

Auch in diesen Punkten kann die deutsche Raffinations-Industrie mit den englischen Raffinerien der deutsche Rohzucker aus Deutschland bezieht, nicht konkurrieren...

Die deutsche Industrie verarbeitet jährlich durchschnittlich 3,000,000 bis 4,000,000 Centner Rohzucker...

Bei der Ausfuhr der raffinierten Zucker erhält dagegen der deutsche Raffiner nur eine Gegenabgabe, die um die Differenz zu gering bemessen ist...

Die Erhöhung des Exports deutscher Raffination liegt im Interesse der sich alljährlich vermehrenden deutschen Zuckerindustrie...

Bei der Ausfuhr von inländischem wie von ausländischem Zucker über die Zollverengung, wird bei dessen Abfertigung in öffentlichen Niederlagen...

So weit die Zuckerindustrie, so für sie im Interesse der Raffinerie liegen, mögen für die Zuckerfabrikanten sehr viel bedeutsam sein...

Die Lage der deutschen Zuckerfabriken ist seit längerer Zeit nicht allen eine ungünstige...

Es ist daher nur zu begrüßen, daß sich die Raffinerieure um Hilfe an diejenige Stelle wenden, die allen Anleihen, selbst denjenigen, die die Raffinerieure selbst bislang noch nicht empfunden hatten...

Der Herr Reichsanwalt, die von kompetenter Stelle als eine solche bezeichnet worden ist...

Ferner wird festgestellt, daß die von dem Raffinerie-Verein beantragte Maßregel einer Verhöhung der Rückvergütung für den Rohzucker von 8% auf 9%...

Vermischtes.

Gegen chronische Halsaffektionen, wie sie so vielfach bei Offizieren, Bedienten, Beamten, Sängern, Lehrern vorkommen pflegen, ist in der Berliner Klin. Wochenschrift von Professor Mosler in Greifswald das folgende einfache Verfahren empfohlen worden...

Bei der Ausfuhr der raffinierten Zucker erhält dagegen der deutsche Raffiner nur eine Gegenabgabe, die um die Differenz zu gering bemessen ist...

Die Erhöhung des Exports deutscher Raffination liegt im Interesse der sich alljährlich vermehrenden deutschen Zuckerindustrie...

Bei der Ausfuhr von inländischem wie von ausländischem Zucker über die Zollverengung, wird bei dessen Abfertigung in öffentlichen Niederlagen...

So weit die Zuckerindustrie, so für sie im Interesse der Raffinerie liegen, mögen für die Zuckerfabrikanten sehr viel bedeutsam sein...

Die Lage der deutschen Zuckerfabriken ist seit längerer Zeit nicht allen eine ungünstige...

Jeder fände so viel als möglich haben zu erlangen und diese dann mit dem ererbten Einkommen zu vertheilen...

[Schmetterlingsfärberei.] In der vorerwähnten Woche wurden am Oberstein, in der Höhenlage und in der demselben interessante Naturerscheinungen beobachtet...

Vermischtes.

Gegen chronische Halsaffektionen, wie sie so vielfach bei Offizieren, Bedienten, Beamten, Sängern, Lehrern vorkommen pflegen, ist in der Berliner Klin. Wochenschrift von Professor Mosler in Greifswald das folgende einfache Verfahren empfohlen worden...

Bei der Ausfuhr der raffinierten Zucker erhält dagegen der deutsche Raffiner nur eine Gegenabgabe, die um die Differenz zu gering bemessen ist...

Die Erhöhung des Exports deutscher Raffination liegt im Interesse der sich alljährlich vermehrenden deutschen Zuckerindustrie...

Bei der Ausfuhr von inländischem wie von ausländischem Zucker über die Zollverengung, wird bei dessen Abfertigung in öffentlichen Niederlagen...

So weit die Zuckerindustrie, so für sie im Interesse der Raffinerie liegen, mögen für die Zuckerfabrikanten sehr viel bedeutsam sein...

Die Lage der deutschen Zuckerfabriken ist seit längerer Zeit nicht allen eine ungünstige...

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches. Ueberfeld, 18. Juni. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betragen im Monat Mai 1879 4 696 357 M. gegen 4 684 567 M. im Mai 1878...

Vertical text on the left margin: met. Cur. er. und, unter Joh. G. Düring, tter Ser., icht, ic. und, r, cher ut, eud- und brige 99., 99., und rben-gebed., n, an-er, 79.

Die Interpellation über die Münzgesetzgebung. Die Verhandlung über die Interpellation Debrücker-Bamberger-Darnier hat auf unsere innere Zustände ein recht bezeichnendes Licht fallen lassen. Die Gerichte von einem bevorstehenden Uebergange Deutschlands von der Goldwährung zur Doppelwährung sind seit Monaten im Umlauf gewesen; einzelne schlagensüchtige Organe haben diesen Uebergang fort und fort als notwendige Folge der log. Wirtschaftreform gefordert; die der Regierung noch vorwärts nachsehende „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ hielt wiederholt für angemessen, sehr deutliche Angriffe gegen unsere bestehende Münzgesetzgebung in ihre Spalten aufzunehmen. Ganz ähnlich hat der Kampf gegen die bisherige Jollpolitik im Wesentlichen. Begriffslich genug, das man, durch diese Erfahrung gewarnt, jene Gerichte, so widerständig sie auch erscheinen mochten, nicht ganz unbedingte Zustimmung lieh.

Wirklich ernste Bedenken aber stiegen erst auf, als kürzlich im englischen Unterhause die Einführung des deutschen Silbervertrags zur Sprache kam und dabei die Mittheilung gemacht wurde, daß nach dem Berichte der englischen „Financial Times“ in Berlin die deutsche Regierung mit dem Plane des Uebergangs zur Doppelwährung umgehe. Die Thatfache, daß der englische Generalconsul in Berlin, Herr v. Reichardt, zugleich Mitglied des Reichsbankdirectoriats ist, mußte dem Berichte des Reichsbankdirectoriats noch eine ganz besondere Wichtigkeit beilegen; denn unmöglich konnte man annehmen, daß Lord Ddo Russell eine für den englischen Silbermarkt so überaus wichtige Maßregel gemacht hätte, ohne zuvor den Generalconsul v. Reichardt über den Stand der Sache zu befragen. Nach alledem war es natürlich kein Wunder, wenn diejenigen, welche in dem Umlauf unserer kaum vollendeten Münzreform eine schwere Schädigung des Wirtschaftslebens der Nation erblickten würden, auf volle Arbeit über die beunruhigenden Gerichte drangen. Dies, und nichts Anderes, war der Zweck der Interpellation: „Beabsichtigt die Regierung, eine Abänderung der Münzgesetzgebung herbeizuführen?“

Fürst Bismarck hat in seiner Antwort zunächst den Ausdruck „die Regierung“ bemängelt. Gewiß, weder „Regierung“ noch „Reichsregierung“ ist korrekt; streng genommen müßte es heißen: „die verbundenen Regierungen“. Allein, hätten die Interpellanten ganz ihrem Gefühl folgen können, so würden sie einfach gefragt haben: „Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, eine solche Abänderung herbeizuführen?“ Denn in der That, nur auf den Fürsten Bismarck konnte es dabei an. Was nun die materielle Antwort desselben betrifft, so erklärte er, daß weder er noch irgend ein anderes Mitglied den Gedanken einer Aenderung der Münzgesetzgebung zu erkennen gegeben habe, was freilich nicht ausschließt, daß er nach genauerem Nachdenken in Zukunft einmal auf einen solchen Gedanken komme. Der Ministerpräsident des Centrums, Schröder-Pfaff, sagte, unter dem lebhaften Beifall der Gegner der Goldwährung, den Sinn dieser Antwort in die Worte: „Das wird sich finden!“ Aus des Reichskanzlers Antwort geht jedenfalls hervor, daß bis jetzt die Absicht, einer Aenderung der Münzgesetzgebung bei der Reichsregierung nicht besteht.

Soweit die ministerielle Seite der Verhandlung. Bebeutender war die Interpellation der Interpellation war unterfütigt von Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme des Centrums. Von national-liberaler Seite fanden neben freisinnlichen Namen Männer wie v. Bennigsen und v. Bernuth. Von den Konservativen hatten neben den bekannten Abgeordneten freisinnlicher Richtung die Abgeordneten Aho, v. Kerdorf, v. Schwarz, v. Schmidt, v. Minningerode u. A. unterzeichnet. Daraus mußte man mindestens der Besanke, als könnte es sich um ein Manöver der freisinnlichen Opposition handeln, von vornherein ausgeschlossen sein. Dementselben hatten die Interpellanten in localer Weise dem Reichskanzler durch Vermittelung des Präsidenten des Reichskanzleramts ihre Absicht zu erkennen gegeben und zugleich angefragt, ob bringende Gründe das Unterlassen der Interpellation als angezeigt erscheinen ließen. Die erhaltene Antwort, die Interpellation sei zwar nicht angenehm, werde aber beantwortet werden, ließ gewiß nicht die Auffassung zu, daß die Regierung in der Interpellation einen Akt der Feindseligkeit erblicke. Um so größer war die Ueberraschung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß dem doch so sei. Fürst Bismarck betrachtet die Interpellation als einen hingeworfenen Fehdehandschuh. Die Ausrede, mit denen er dem Präsidenten des Reichskanzleramts gegenüber das Wort gegeben der Interpellanten betragt hat, bezeichnet er selbst als so stark, daß sie sich im Reichstag nicht wiedergeben ließen. Der in dieser Weise vom Reichskanzler ange-

schlagene Ton ist als unerfreuliches Symptom, welches die gegenwärtige Session hervorgerufen hat. Mit einem Schläge scheint unser parlamentarisches Leben zurückgeschraubt in die Konfessionszeit von 1866. Ebenfalls muß das Verhältnis zwischen Regierung und Parlament durch einen solchen Ton schwer geschädigt werden.

Deutsches Reich. Berlin, den 19. Juni.

Ueber das gestrige parlamentarische Diner beim Reichskanzler erzählt die „N. A.“, daß demselben die Präsidenten v. Seydewitz, Freiherr v. Frankenstein und Dr. Lucius, die Schriftführer Döll, Geyser, Blum, Bernards, Freiherr v. Coden, Graf Kleff, Dr. Weigel und Wichmann, sowie die Kunstler Forcade de Biair und v. Püttamer beimohten. Weiterhin bemerkt die Abgeordneten v. Bennigsen, Frhr. v. Barnbölen, Windhorst, v. Karstoff, v. Bernuth, Berger, v. Hellhoff und v. Böttcher, der Staatsminister Hofmann und die Geheimen Räte Liebenow, Mayr und Burhard. Bei der Tafel, die im Kongresssaal servirt war, saß die Fürstin v. Bismarck zwischen dem Präsidenten v. Seydewitz und Dr. Lucius; der Reichskanzler hatte zur Rechten den Freiherrn v. Frankenstein, zur Linken Herrn v. Bennigsen.

Der „Deutscherische Ingenieur- und Architekten-Verein“ hat War Maria von Weber wegen seiner Verdienste um das Eisenbahnenwesen zum kaiserlich-preussischen Mitgliede ernannt. Derselben hat ihn der „Polytechnische Verein“ zu Mga zum Ehrenmitgliede ernannt.

Am Laufe des heutigen Nachmittags wurde der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten Dr. White zur Ueberrichtung seines Abschiedsgeschreibens in feierlicher Audienz im Königl. Palais vom Kaiser empfangen.

Von Seiten Deutschlands ist auf der internationalen Telegraphen-Konferenz in London folgender Vorschlag eingebracht worden: Der Tarif für das internationale europäische Telegramm setzt sich zusammen: a. aus einer festen Gebühr von 50 Centimen; b. aus einer Gebühr für jedes Wort von 20 Centimen. II. Soweit Seeübertragungen mittelst Kabels in Betracht kommen, kann eine Aufschlaggebühr erhoben werden, welche 10 Centimen für das Wort nicht übersteigen darf. III. Jede Verwaltung bezieht ungetreift die Gesamtgebühren für die aus ihrem Gebiet herrührenden Telegramme und bestreift daraus die etwaigen Land- und See-Transitgebühren. IV. Die Transitgebühr beträgt: A. Land-Transit: 1) Für Belgien, Dänemark, Griechenland, Luxemburg, Norwegen, Niederlande, Portugal, Rumänien, Serbien und Schweiz 2 Centimen für jedes Wort. 2) Für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, England, Italien, Rußland, Schweden und Türkei 4 Centimen für jedes Wort. Die Transitgebühr von 4 Centimen kann von der transitleistenden Verwaltung für einzelne Transitlinien auf 2 Centimen ermäßigt werden. B. See-Transit. (Kabel.) 1) für Entfernungen bis 300 Seemeilen 5 Centimen für jedes Wort. 2) für größere Entfernungen 10 Centimen für jedes Wort. Die Land-, bzw. See-Transitgebühren dürfen in keinem Falle die bisherigen Sätze übersteigen. V. Zwischen je zwei angrenzenden Ländern kann die Übergabe von 20 Centimen im gemeinsamen Einverständnis auf 10 Centimen ermäßigt werden.

Die in Yokohama erscheinende „Japan Weekly Mail“ vom 26. April schreibt:

„Der kaiserliche deutsche Majestät Schiff „Leipzig“ machte heute Morgen zur Abreise fertig. Es legte nächsten Montag von hier nach Hongkong weiter, wo es nachmittags den 2. Juni abfährt. In Yokohama abwarten will. Von Hongkong geht es dann über das Kap der guten Hoffnung heimwärts. Wir machen uns nun den Wunsch, der Expedition Sobernanns hierher, wenn wir den Schiff glücklich wieder zuhause, Keulen zu sehen und seine Offiziere werden in jeder Hinsicht sehr verdient. Ihre unabänderliche Höflichkeit und Freundlichkeit, ihr gewinnendes Benehmen bei unseren geselligen Zusammenkünften und die dem angemeßen Haltung ihrer vorzüglichen Mannschaften sind nicht zu übersehen sein, und wir können nur hoffen, daß ihr Aufenthalt in unserer Mitte ihnen selbst eben so angenehm gewesen sein möge, als uns unangenehm.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

□ Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind im Bereiche der Land-Feuer-Societät der Provinz Sachsen in den Jahren 1864 bis einschließlich 1876 445 Blitzschläge, im jährlichen Durchschnitt also deren 34 vorgekommen. Je ein Blitzschlag entfiel durchschnittlich auf 8230 versicherte Gebäude. Die meisten Blitzschläge weiß der Monat Juli, demnach der Juni nach. Nächliche Blitzschläge ereigneten sich nur in verschwindender Anzahl. † Aus dem Saalkreise. Zu Mitgliedern der Ausschüsse bei den künftigen Amtsgerichten (§ 40

des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877) werden gewählt:

a) für das Amtsgericht Alleben a. S.: Kammerherr von Krosigk auf Poplitz, Faktor Ernst in Besecke.

b) für das Amtsgericht Gonnern: Rittergutsbesitzer Roth auf Trebnitz, Kaufmann Adolf Thorwest in Gonnern, Gutsbesitzer Faulwasser in Eufstena, Gutsbesitzer Keutel in Kirchdeula, Oberamtmann Meyer in Korbzburg, Schulze Engel in Korbzburg, Grundbesitzer Weber in Lebendorf.

c) für das Amtsgericht Seebitz: Rittergutsbesitzer Reubart auf Seebitz, Kammerer Wendt in Seebitz, Gutsbesitzer Giesert in Domnitz, Schulze Kniesch in Dalena, Schulze Henze in Trebig a. P., Schulze Krusken in Seebitz.

d) für das Amtsgericht Wettin: Schulze Wefsch in Raunitz, Schulze Wüthner in Deutleben, Schulze Dönitz in Dobitz, Rathmann Knappe in Wettin, Domainenpächter Wengel in Brachwitz.

e) für das Amtsgericht Halle: Oberamtmann Nagel in Trotha, Rittergutsbesitzer Sacke in Söbenturm.

† In die in der Gegend von Erfurt die Springlerkolossal überhand nehmen, so ist in den meisten Dörfern von Seiten der Ortsbehörde der Preis von einem Fennig für einen jungen Springler ausgelegt worden, besonders die Schulung anspornt, die, oft nur mit Lebensgefähr zu erreichenden Messer zu leeren. Einem einzigen Gefähr in Uebelstand wurden bis jetzt 125 junge Springler entnommen.

Vorlagen für die Signatur- und Stadtverordneten Montag, den 23. Juni c. Nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

Behandlung und Beschlußfassung über: 1. die Prolongation eines Nachtrages; 2. die Genehmigung der Veräußerung eines Lagerplatzes in den Magistralen; 3. die Ertheilung der Schenkungsurkunde über die Veräußerung der städtischen Liegenschaft von 1876 und das Monium gegen die stammverfälschte Rechnung von 1872; 4. das Monium zur Prolongation über das Hofvermerk vom 1. Jan. 1877 bis 31. März 1878; 5. die Wahl der Mitglieder der städtischen Bau- und Kommunal-Gesellschaft von 1879/80; 6. die Vorlage, die Erwerbung der Giebeltheiler Amts-Ziegel betr.; 7. die Bewilligung der Kosten zur Vergütung der Fenster der Kirche zu St. Moritz; 8. die Bewilligung der Kosten zum Neubau einer kleineren Brücke über die Bredewitz in den Magistralen; 9. den von der Witwe der verstorbenen Frau von Bredewitz gestellten Antrag auf Bewilligung der Mittel zum Ankauf von Aktien des hiesigen Landvereins; 10. die Bewilligung der erforderlichen Mittel für den Ankauf des südlichen Theaters.

11. Die Wahl eines Armen-Vorstehers für den 8. Bezirk; 12. die Bewilligung einer Unterfütterung an einen städtischen Bedienten; 13. die Vorlage des Magistrats in Betreff der Forderung eines 50jährigen Antelnscheins.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Verammlung. Götting.

Aus den Jahresberichten deutscher Handels- und Gewerbeämter.

Der unlängst erschienenen Bericht der Gewerbeämter zu Bremen über ihre Thätigkeit vom November 1878 ist in mehr als einer Hinsicht beachtenswerth. Besonders interessant ist es zu konstatieren, daß die Bremer Gewerbeämter gerade in den breiten wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre eine von der hiesigen freihändlerischen Handelskammer abweichende Stellung eingenommen haben. Eine andere Frage, in welcher die Kompetenz der Bremer Gewerbeämter nicht bestimmt werden kann, ist die Frage, ob die deutsche Gewerbeordnung einer totalen Reform oder nur eines Weiterausbaues auf der bisherigen Basis bedarf? Während die hamburgische Gewerbeämter, nach der von ihrem Secretair verfaßten Denkschrift: „Ein Wort über principielle Reform der Gewerbeordnung“, zu urtheilen, sich mehr der ersten Ansicht annehmen, so urtheilen die Bremer Kammer mehr auf dem Boden der gegenwärtigen Gewerbeordnung, deren weiteren Ausbau im Sinne einer Erleichterung der Bestimmungen sie gleichfalls verlangte. Da sie die, auch in dieser Zeitung eingehend besprochene Münchener Delegirten-Conferenz deutscher Gewerbeämter, den 10. Gewerbeamt, nicht beabsichtigen, ihren weiteren Ausbau im Sinne einer Erleichterung der Bestimmungen zu betreiben, so ist die Frage, ob die Gewerbeämter das bisherige Gewerbeamt schreiben des preussischen Handelsministers, Herrn Bachmann, an die Bezirksregierungen vom 4. Januar d. J. freudig begrüßt, in welchem beinahe die Frage der Errichtung gemeinsamer Verwaltungen auf Grund der bestehenden Gewerbeordnung besonders beantwortend und wohlwollend besprochen wird, unterliegt sie die Frage wegen der Errichtung von Offenämtern, die in den Ministerialschreiben ausdrücklich als offen unannehmlich geäußert ist, einer bestimmten Entscheidung. Die Kammer will in dem Schreiben die Meinung erkennen, das Bedürfnis nach der Errichtung von Gewerbeämtern halb und halb zu verneinen; denn hält sie die Thatfache entgegen, daß fast überall, wo Gewerbeämter bestehen, das Zunehmen derselben sich nicht kräftiger und bewußter entwickelt hat, als in den Staaten, die derselben noch entbehren, wie denn auch in gewerblichen Kreisen selbst, namentlich in denen großer Staaten und Städte, das Verlangen nach der Errichtung von Gewerbeämtern immer stärker hervortritt. Das insbesondere in Bremen für die Wiederbelebung des Zunahmebereichs bereits seit Einführung der Gewerbeordnung seitens der Gewerbeämter eine lebhaftige Thätigkeit entwickelt worden ist, dürfte in gewerblichen Kreisen bekannt sein. Den Umfang

oben gehalten — Da eine Fäulnis in das wild romantische Mittelalter den durch das Regenwetter umgewandelten und schlammigen Pfaden legt nicht auf zu ermöglichen, so beschloß ich diese bis jetzt und durchdringt das Schätzchen, dessen Käufer wegen der heute feststehenden Fäulnis-Ansprüche mit hahnen und Gärten festlich geschmückt waren. Und auch der Summe sollte nicht zu kurz da sein. Ich habe mich nämlich einen maritimen, in hohem Grade schätzenden, in grüner Uniform mit hohem, prächtig einsehender Landaub-Major, der gewaltig in eine Trompete löst. Nicht genug hat er aus, der Mann mit greinem Vollbart, der seinen Bescheid über erhalten ließ. Bald sollte mit der Zulassung der Schiffe, die in hohem Grade schätzenden, in grüner Uniformen ältest mit ihren Büchern herbei, dem Wärtle zu. Auch eine Wärtle sollte sich ein, der Hauptmann sah die Haupter seiner Stube, die wenig über 30 Mann stark waren, unter Landaub-Major warf seinen Stab in die Luft und wärmte sich an den Beinen, fingern sich, er selbst sah unter sich und einmal mit freudbetäubender Stille in der Würde seines Mannes, dem mich seinen Befehlen herablassend zündend. So, es ging fast noch über lässliche Genügsamkeit, wenn die wackeren Schatzschützen Remagans nach dem Aufhänge der hiesigen Schiffe, in hohem Grade schätzenden, bald ward der Zug vor einem unerschütterlichen Pausenhalt, es ward präsentirt und unter den lässlichen Homens die Fahne abgeholt. So beglückte den an famulösen Momenten reichen Zug nach bis an den Rhein und herwärts in die Gegend, wo die maritimen Landaub-Major vor den Stab, das Zeichen seines Stabes, noch einmal so hoch als früher war, als einige hiesige Landaub-Albions von dem Walfen des hiesigen Fäulnisberg auf unseren Boden freudlich herabtafelten, der jetzt ungeschwächt wieder seiner gewöhnlichen Alltagsbeschäftigung obliegt.

Ein Zweifel des Rheinlandes.

G.-y. G. war am Abend des gutenen Hochfestes unseres theuren Kaiserpaars, als ich in dem logenbüchtem, am Fuße des Traudenfels im freundlich leuchtenden Stübchen das letzte zu Berg fahrende Dampfboot betrug, um die Erfüllung eines längst gebeten Wunsches mit zu genießen. Das Schätzchen meing, das ich von der Königin bekannte Signatur, sollte ich beenden, dessen letzte Signatur die ich so oft schätzlichen Verlangen in mir erneuert hatte, wenn ich vorderegehören war. Schmecke als man es in Juni erwarteten konnte, brach die Dämmerung herein: denn drohende Gewitterwolken schürten sich an westlichen Himmel. Blitze zuckten, der Donner rollte und bald ergoß sich der Regen in Strömen, so daß sich nicht in dem Salon blühte. Mein Vso theilte ein zählreiches Mädchenperson, das furchtsamen Thesen gleich um ihre Wortschreibern sich gescharrt hatte. Endlich landeten wir an dem, am linken Ufer des Stromes gelegenem Rhegen, und unter stürmendem Regen, von großen Stößen umflutet, erreichte ich ein schätzliches Uebad. Der Regen wühlte noch geraume Zeit und ließ auch ein auf dem Traudenfels aufkommendes Subsever nicht zur vollen Wirkung kommen. So lernte einen einzigen Moment die auf das Wohl des Kaiserpaars und seine in hohen Reichthümern am Abend des Festes durch einen schönen Fackelzug und zahlreiche Feuer auf dem Berge verberichtet worden war. In früher Morgenstunden schon erließ die im Apollinarisberg, einen Felsen aus Zwiandstein, auf welchem die Apollinarisquelle sich erhebt, deren Beschickung von Jahren 30 A. an Gänge zu entziehen sind. Der 1869 gefundene Graf Fürstenberg-Stammheim ließ den überaus herrlichen Bau im reinen gotischen Stile 1869 unter Leitung des damaligen Dombaumeisters Jämerer aus Zwiandstein aufbauen. In hohen Reichthümern am Abend des Festes durch einen schönen Fackelzug und zahlreiche Feuer auf dem Berge verberichtet worden war.

des römischen Kaisers Trajan eingemauert sein, auf den man 1857 beim Bau der Eisenbahn stieß. So strengte mich jedoch vergeblich, das Alterthümervandmal zu finden, und ging endlich unentdeckter Suche weiter bergan. Die neue Kirche, die an Stelle einer Egerburger Profiterie erbaut wurde, welche den auf dem Kirchhöfe zu Bonn niederen und als kunstvoller bekannter Oberbaurath v. Hecker bis 1856 gehörte, ist mit 10 prächtigen Freskobildern geschmückt, die eine überaus schöne Wirkung auf den Besucher ausüben. Es sind Darstellungen aus dem Leben des seländes, der Jungfrau Maria und des heiligen Apollinaris von berühmten Malern, wie Zeger, Stenbach, Karl und Andreas Müller mit warmer Innigkeit und künstlerischer Vollendung ausgeführt. Man braucht sich nicht zu sein, um von diesen einfach schönen Gemälden sich angezogen und im besten Sinne des Wortes tieflich geloben zu fühlen. Auch ohne Vortheile, ohne Messie und Sockman würden diese Bilder unmittelbar auf Herz und Gemüth, zumal in stiller Morgenstimmung, so daß auch so lange vor ihnen verweilt. Dann sitze ich in die Dampfhöhle, um den alten Sarkophag in Augenschein zu nehmen, auf dem eine moderne Statue des seländes, von Stephan in Köln, sich befindet. In der darstehenden Halle erhebt sich ein Crucifix, eine prächtige Gipsfigur von Zeit Ernst. In die nachste Wirklichkeit sah ich mich wieder verlegt, als ich gleich daneben die von der fürstlichen Verwaltung erlassene „Warnung“ las, wonach „das Beschreiben der Wände und anderer Gegenstände o. s. w.“ 5—10 Mark bestrahlt wird. Schade! Auch einen himmelstürmischen Augenblick blickte mich der Schmerz nicht erheit, daß in diesen heiligen Hallen die deutsche Sprache so gefühllos mißhandelt wird. Ich stieg wieder empor zum Licht und labte mich draußen an der herrlichen, materlich begrenzten Aussicht auf den Rhein und die umgeben liegenden des Rhegenlandes. Das Haus vor der Kirche war ein Transfängerherd — Vordereind wird jetzt nicht mehr, die

Telegraphische Depeschen.

London, d. 19. Juni. Officielle Nachrichten vom Kap melden den Tod des Prinzen Louis Napoleon; die Leiche derselben ist aufgefunden worden. Lord Evelyn hat sich nach Chislehurst begeben, um die Kaiserin von dem Todesfalle zu benachrichtigen.

Prinz Ludwig Napoleon war den 16. März 1856 geboren. Der nächste männliche Prinz von der Familie ist nun Prinz Napoleon (Non-Non), der Sohn des früheren Königs Hieronymus, geb. den 9. September 1822 und vermählt mit der sardinischen Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs Victor Emanuel.

London, d. 20. Juni. Officielle Nachrichten vom Kap, den 3. d., melden über den Tod des Prinzen Louis Napoleon, der Prinz, sei, als er sich mit einigen Offizieren auf eine Rekonnoissance begeben hatte und mit denselben von Pferde gestiegen sei, von dem Julius überfallen und getödtet worden; ebenso sei ein Zehrer der Soldaten getödtet worden, während andere entkamen.

Wien, d. 19. Juni. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Wien gemeldet, das englische Kabinett habe auf das ferbische die Grenzregulirung betreffende Kundschreiben durch seinen Vertreter Gobd in Belgrad in einer Note vom 4. Juni er. geantwortet, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, irgend welchem Vorhange beizustimmen, welcher eine Veräußerung Serbiens durch ein Abweichen von der neuen Grenzlinie, die durch den Berliner Vertrag bestimmt sei, herbeiführen würde. Der ferbische Ministerpräsident Kitchik habe mittelst einer Note vom 8. Juni antwortet und darin betont, das Verlangen Serbiens enthalte keine Abweichung vom Berliner Vertrag, das bezüglich der Grenze bei Brana auch innerhalb der Kommissio Meinungsverschiedenheit herrsche.

Paris, d. 19. Juni. Sitzung des Kongresses. Jules Simon verliest den Bericht der Kommission, der mit dem Antrag schließt, den Artikel 9 der Verfassung einfach aufzuheben und welchem hinzugefügt ist, die Rückführung der Kamern nach Paris sei notwendig, um die Hauptstadt dem Lande wiederzugeben. Gleichzeitig wird sofortige Berathung beantragt. Buffet stellt den Antrag, die Berathung bis morgen zu vertagen, damit die Diskussion eine eingehendere, gründlichere sein könne. Der Antrag wird abgelehnt. Der Legitimist Lucien Brun erklärt, er werde gegen die Rückkehr der Kamern nach Paris stimmen, um sich im Hinblick auf die Ereignisse, die er kommen sehe, von jeder Verantwortung freizumachen. Cassagnac kündigt an, er werde für die Rückkehr der Kamern nach Paris stimmen, weil er überzeugt ist, daß diese die den Sturz der Republik zur Folge haben werde. Der Gesekentwurf, welcher Artikel 9 der Verfassung für aufgehoben erklärt, wird darauf mit 549 gegen 262 Stimmen angenommen. — Nach einem durch Reklamationen der Rechten hervorgerufenen, aber nicht erheblichen Zwischenfalle erklärt der Präsident Martel die Aufgabe des Kongresses für beendet und die Sitzung für geschlossen.

Paris, d. 19. Juni. Der Marineminister hat beschlossen, zum Schutze der Interessen der französischen Staatsangehörigen in den zwischen Gilt und Peru ausgebrochenen Kriege drei Kreuzer nach dem stillen Ozean abzugeben. — Die Delegirten der zur lateinischen Münzkonvention gehörigen Staaten haben sich über eine zusätzliche Vereinbarung zu der Konvention vom 5. November 1875 geeinigt. Danach werden die Bestimmungen der Konvention zwar aufrecht erhalten, Italien wird aber die Epton zugestanden hinsichtlich der Einziehung der kleinen italienischen Papierbanknoten, die durch kleine Stücke Scheidemünze ersetzt werden sollen, welche die übrigen Staaten der Münzvereinigung Italien gegen Bezahlung zu liefern haben. Ein diese zusätzliche Vereinbarung genehmigender Gesekentwurf wird den Kamern vorgelegt werden.

Gerhard Rohlf's Expedition nach Central-Afrika.

Der „Fr.“ geht von einem Mitgliede der Expedition, Dr. A. Zedler, über die bisherigen Schicksale derselben aus Bengali vom 16. Mai folgende Schilderung zu: Im Nachhinein erlaube ich mir Ihnen Lesern eine gedrängte Schilderung des Verlaufs der Gerhard Rohlf'schen Expedition nach Central-Afrika in den letzten drei Monaten zu geben. Wie Ihnen vielleicht schon bekannt sein dürfte, haben wir am 10. März d. J., nachdem wir einen Monat lang vergebens auf die Gesekende des deutschen Kaisers für den Sultan von Labai gewartet haben, Sofna (in Hessa) verlassen, um uns nach der von Sofna etwa 300 Kilometer östlich gelegenen Dase Sella zu begeben. Von Sella sind wir auf einem neuen, von Europäern bisher nicht begangenen Wege, auf welchem wir eine durch ihre schwefelhaltigen Quellen ausgezeichnete Dase, Du Waum, entdeckten, in vierzehn Tagen, also Anfangs April, in Antjila-Diale angekommen. Große Strapazen sind zu überstehen worden. Hundert Meiler hohe Sandberge mußten überstiegen werden — eine schwierige Aufgabe für unsere ermüdeten Kameele, die nur mit größter Vorsicht und immer der Gefahr ausgesetzt, in dem heißen Sande begraben zu werden; die Sanddünen postiren konnten, täglich verlorste uns der heiße Samumwind — die größte Plage sowohl für den Menschen, wie auch für die Thiere; aber am empfindlichsten war der gänzliche Mangel trinkbaren Wassers. In Du Waum angelangt, sahen wir uns genöthigt, das schwefelhaltige Wasser der dortigen Brunnen zu trinken. Vier Tage lang waren wir auf das entsetzliche schwefelige Wasser angewiesen, um am fünften Tage in der Dase Dibbene das Schmelzwasser mit einem bitteralzhaltigen zu verwechseln. Eine höchst peinliche Lage. Daß durch das ungesunden Genießen dieses ungesunden Getränkes, das wir ohne Beigabe von Cognac oder Rum zu trinken uns verurtheilt sahen, unser Organismus nicht unbedeutend gelitten hat, brauche ich nicht hervorzuheben. Im Tode ermittelte sind wir endlich am 2. April in Antjila und am 4. April in Diale eingetroffen, wo wir gutes Wasser in Fülle vorfanden.

Brüffel, d. 19. Juni. Berichtende Meldung. Die Kammer beschloß mit der bereits angegebenen Stimmenzahl, die Verpflichtung zur Ausziehung von Schwältern beim Civilprozeß beizubehalten, nicht aufzuheben.

Odeffa, d. 19. Juni. Heute früh ist das Kasanische Regiment mit dem Stabe des 4. Corps unter General Soboleff auf dem Kreuzer „Rußlan“ hier eingetroffen.

London, d. 20. Juni. General Newbigate hat am 20. Mai den Buffalo-Fluß überschritten und ist in Koy-peallene eingetroffen. Derselbe beabsichtigt, am 2. d. den Bormarck fortzuziehen.

Zur Frage der konstitutionellen Garantien.

Die Frage der konstitutionellen Garantien als einer Vorbedingung für die Bewilligung höherer Einnahmen für das Reich, welche den Wegfall der Matrifularbeiträge zur Folge haben würde, ist bei den bisherigen Beratungen des Reichstages und seiner Tarifkommission über den neuen Zolltarif völlig außer Acht gelassen worden. Durch die Finanzjölle ist für den Reichstag eine sehr schwierige Position geschaffen worden. Es wurde dadurch ein Spiel eingeleitet, welches zuletzt im Sinne dessen, der es erlangt, gelingen kann, welches aber, so lange es dauert, die parlamentarische Verhandlung verwirren muß, indem es verschiedene Prinzipien und entgegengesetzte Interessen durcheinander wirft und so bis zum letzten Augenblick das Schicksal der ganzen Vorlage in Zweifel stellt. Als positives Ergebnis läßt sich nur das Eine bezeichnen, das, wie die Sachen sich bisher gestaltet haben, das Schutzollsystem immer mehr Boden gewonnen hat; einmal hat dasselbe immer weitere Kreise erfaßt, andererseits haben sich die im Namen desselben erhobenen Ansprüche von Tag zu Tag gesteigert. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß heute schon im Reichstage eine geschlossene Majorität für ein Schutzollsystem besteht. Die wenigen Schutzollner, die früher noch von einer Mäßigung der Forderung sprachen, sind so gut wie gänzlich verschwunden. Innerhalb der Schutzoll-Koalition war für sie kein Boden vorhanden und außerhalb derselben konnten sie auch für die gemäßigten Ansprüche keine Zustimmung erwarten. Es läßt sich demnach das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen dahin feststellen, daß der Schutzollplan an sich vollständig gelungen ist; dagegen kann man heute eben so gut es ausprechen, daß, wenn dieser Plan für sich allein in Angriff genommen worden wäre, man damit dasselbe Resultat erzielt haben würde.

Viele, die sich anfänglich fräuderten, glauben es den Interessen, die sie zu vertreten sich berufen halten, schuldig zu sein, daß sie zu einem Schutzoll, der ihnen angeboten wird, greifen und dafür dann iberseits anderen Interessen die von ihren Vertretern verlangten Zugeständnisse machen. So haben denn die Verhandlungen des Reichstages und der Tarifkommission notwendig den Gang annehmen müssen, daß die Anträge auf Ermäßigung der vorgeschlagenen Zulasse so gut wie sämmtlich abgelehnt wurden, daß die Abänderungen derselben immer nur in Erhöhungen und Erweiterungen bestanden.

Während sich der Sieg des Schutzollsystems immer klarer herausstellt, liegt dagegen über dem Schicksal der Finanzjölle, auf deren Bewilligung begreiflicher Weise der Reichskanzler den Hauptverzicht legt und denen nach seiner Kritik die von ihm angebotenen Schutzölle mehr nur als förderndes Moment zugefügt werden sollten, das nämliche Dunkel wie früher. Es herrscht allgemein eine Scheu, an die Sache heranzutreten. Man kann heute den Ausgang noch nicht vorhersehen, derselbe erscheint vielmehr bis zum letzten Augenblick zweifelhaft. Jedenfalls ist es nicht die Aufgabe Derjenigen, welche auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete eine Politik walten sehen, die ihnen zu allererst als eine unrichtige erscheint, mit der Initiative vorzugehen.

Anderes verhält es sich mit der Frage, wie das verfassungsmäßige Recht des Reichstages sicher zu stellen ist; diese Frage hebt sich stark ab von dem Zoll- und Finanzplan und ist von der augenblicklichen Gestaltung

desselben vollkommen unabhängig. Wie man immer auch über die Wirtschaft- und Finanzpolitik — letztere im technischen Sinne verstanden — denken mag, auf dem konstitutionellen Gebiete liegt ein ganz selbständiges Interesse vor. Es würde ein drittes, an sich selber höchst beflagenwertes Uebel sein, wenn nebenher auch noch das Verfassungsrecht des Reichstages untergehen sollte. Hier muß notwendiger Weise je nach den politischen Anschauungen eine strenge Scheidung innerhalb des Reichstages eintreten und gerade dadurch eben wir jene Scheu bewirkt, an die endgültige Regelung der konstitutionellen Frage heranzutreten. Unter dem konstitutionellen Rechte der Volksoverretung kann nur die Quotirung gewisser direkter Steuern verstanden werden. Bis jetzt sind nur Gerichte darüber verbreitet, das von anderer Seite andere Mittel als Surrogate vorgeschlagen werden. Es müssen diese Vorschläge erst Gestalt und Leben gewonnen haben, ehe man deren Kritik üben kann. Dabei, daß diese schwierige Frage in ihrer Lösung nicht besser vorbereitet worden ist, trägt wesentlich der Umstand Schuld, daß trotz aller Mahnungen dazu die Einsetzung einer besonderen Finanzkommission vom Reichstage nicht beliebt worden ist.

Gerade weil diese Frage eine so große ist und in ihrer Bedeutung über den Augenblick hinausgeht, erheischt sie einerseits eine völlig objektive und ruhige Prüfung, andererseits aber auch eine ernste Bertheiligung an ihrer Ordnung von Seiten Aller, welche die Zukunft nicht über der Gegenwart vergessen. Auch Diejenigen, welche für den Zolltarif im Ganzen nicht eintreten wollen, dürfen doch um der Zukunft wegen sich nicht der Pflicht entschlagen, zu einer richtigen Lösung der konstitutionellen Frage mitzuwirken, weil von ihrer Lösung es abhängt, welche Richtung die politische Entwicklung des Reiches in Zukunft einschlagen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

Heute Nachmittag 1/2, Uhr besuchte der Kronprinz die Gewerbe-Ausstellung zum zweiten Male. Da der Kronprinz unangemeldet eintraf, so lehnte er die offizielle Führung dankend ab, und dem Bemerken, daß er die Ausstellungsräume allein durchdringen wollte. Demgemäß begab sich der Kronprinz sofort durch das Hauptportal in die Ausstellungsräume, schritt durch die Gruppen der Glas- und Papierindustrie hindurch in die innere Maschinenhalle und trat direkt hinaus ins Freie nach den auf der entgegengelegten Seite gelegenen äußeren Maschinenräumen, wo er sich eine lange Zeit aufhielt und den ausgestellten Gegenständen einzeln eine genaue Betrachtung zu Theil werden ließ. In dem Resthause der Firma Borig und in dem Tempel der Herren J. Brandt und G. W. von Rawodt gab die anwesenden Vertreter dem Kronprinzen nähere Erklärungen. Seinen Rückweg nahm der Kronprinz dann bei der tausendigen Maschine der Fabrik Schwarzkopf vorbei, durch die Gruppen der chemischen Industrie, der graphischen Künste und der Kurz- und Galanteriewaren zu den kunstvollen Eisenblechmaschinen, welche das rege Interesse des hohen Besuchers erregten. Durch die Abtheilung der Metallwaren ging der Kronprinz zu den Ausstellungseisen des Ingenieurwesens, wo ihm die prächtige Kälteeinrichtung des Hofierentens E. Gohn ganz besonders ins Auge fiel, so daß er hineintrat und längere Zeit darin verweilte. Mit der Besichtigung der Gruppe der Holzindustrie, in der sich die anerkannt schönen und geschmackvollen Zimmerdecorationen befinden, setzte der Kronprinz seinen Rundgang fort. Nach kurzer Besichtigung der in dem Bogen der Stadtbahn placirten Gegenstände und des Lesesimmers ging der Kronprinz in die vor Kurzem eröffnete Halle des Museums von Alterthümern Berlins und verließ die Ausstellungshallen, durch die Abtheilung der Juwelierarbeiten, um sich zum Schluß den Kaiserpaillon zu befehen. Herr Carl Harber begrüßte den Kronprinzen am Eingang. Nachdem der Kronprinz nochmals seine Anerkennung geäußert hatte, schied er gegen 3 1/2 Uhr mit der

Dort erwarteten uns aber neue Unannehmlichkeiten. Wir haben da mit dem Fanatismus der einer religiösen Seite Snuiff angehörigen rechtgläubigen Mohammedaner zu kämpfen gehabt. Von den Bewohnern von Diale wurden wir feindlich empfangen. Unser Zweck war, einen Jhalat nach der von Diale südlich gelegenen, bisher jungfräulichen Dase Kufra, zu finden. Dies gelang uns aber nicht, im Gegentheil — wir wurden von der ansässigen Jugend feindselig und von den Bewohnern von Diale, welche sich weigerten, uns ein Haus zu vermieten, ja sogar uns Nahrungsmittel zu verkaufen, der brennenden Sonne und dem heißen Samumwinde ausgesetzt. Obwohl es in dieser Dase wegländiger Leute genug giebt, da jährlich die Bewohner von Antjila-Diale, Modjaba genannt, eine Karawane über Kufra nach Labai aufschicken, so haben doch Alle erklärt, uns nur unter der Bedingung begleiten zu wollen, wenn ihnen ein direkter Befehl von ihrem religiösen Oberhaupt, dem Schich der Ahnan Snuiff, Siti Mohammed in Djarabub, der als ein großer Heiliger gilt und den die Bevölkerung hier mehr gehorcht, als dem Sultane der Ottomanen selbst, zukommt. Gabe der Schich oder der Bicar der Ahnan (Sette) Snuiff in Kufra Hadj Amor Du Hana seine Bewilligung, so wollten sie mit uns nicht nur bis Kufra, sondern bis Labai gehen. Trotzdem Dr. Rohlf's ihnen 1000 Maria-Theresien-Dalater angeboten hat und trotzdem der Raimalam von Antjila-Diale, Hammud Ghendi, sein Möglichstes that, blieben sie ihrem Christenhaße treu und verweigerten uns jede Beihilfe. Der Raimalam hat hier absolut keine Macht; er kann mit den drei ihm zu Gebote stehenden Japochts die Waffen nicht bändigen und hätte sich auch unser der Schich Schah el Ahjaiba, eine der angesehensten Personen der Dase, dessen Sohn eine hohe Stelle bei dem Sultan von Labai bekleidet und dem wir besonders empfohlen wurden, nicht angenommen, so wären wir von den Fanatikern sicher auf das Schändlichste mißhandelt worden. Nachdem Dr. Rohlf's erkannt, daß sein Vorhaben, allein vorzudringen, abseht undurchführbar ist, da sich auch unsere Leute gewehrt haben, uns ohne Führer weiter zu begleiten, beschloß er, mit dem überwachten Schich

Amor Du Hana aus Kufra, angeblich in Bengasi, Verbindungen anzuknüpfen und ich habe mich daher in seinem Auftrage nach Bengasi begeben, um den Schich der Snuiff anzufuchen und ihn sowie den Gouverneur von Bengasi um Empfehlungsbriege zu bitten. Wir haben nämlich beschlossen, uns einer Karawane der Suezga, eines im Süden von Barza an der Dattelente nach dem Hauptorte der Dase Kufra, Jfar in Rebabo (Kufra besteht aus drei Dajen, die nördlichste heißt Zayserbe und die südlichste Rebabo) zu gelangen. In Rebabo wollen wir dann bis Ende September warten und mit der großen Mohabjara-Karawane weiter nach dem Süden zu, über Labjana nach Labai gehen. Somit hätten wir Zeit genug, die höchst interessante, von den Europäern bisher nicht besuchte Dase Kufra, welche eine Alterthümlichkeit sein soll, gründlich zu untersuchen. Ende April langte ich in Bengasi an. Unterewegs habe ich ein Heft gefertigt, das im Innern des dunklen Continents zu den großen Entdeckungen gehören mag — das Heft der silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich. In frühesten Morgenstunden fünfzigsten Hundert und Ein Hundert den denwärtigen Tag an. Das feierliche Schließen konnten sich die Kinder der Wüste nicht anders erlauben, als daß wir (ich und mein Diener, Franz Gharst aus Apolda) unseren Oestrich, was sie durch ein lautes „Mhamra“ Rufen bezeugen, bis ich ihnen später erklärte, heute sei für mich ein großer Tag, der Erentag meines Monarchen, des „Sultans der Mensch“. Aber von ihnen bekam zwei Cigaretten und je zwei Pfaster und nebstdem die Erlaubnis, sie Ogarst zu ermolte zu schicken. Die bronzenfarbigen und schwarzen herkulischen Gestalten jubelten, tanzten und jauchzten, als sie dies hörten.

In Bengasi angekommen, hatte ich mit sehr vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen und fand ich Alles in einer revolutionären Gemüthsstimmung. Die Araber der Stadt und die im Bengasi wohnenden Berber stehen augenblicklich in feindlichen Beziehungen zu einander, so daß es täglich an Gewaltthaten,

Zuficherung, über alle Erwartung bescheidigt zu sein und mit dem Versprechen, die so gelungene Ausstellung noch öfter zu besuchen.

Der Halsknecht, welchen der Kaiser seiner Gemahlin zum Ansehen an den fünfzigjährigen Hochzeitstag vererbte, ist vom Königl. Hofjuwelier F. J. Wilm angefertigt worden. Derselbe besteht aus Kette und Anhänger in Renaissancestil. Ersterer ist gebildet aus den Wappenschilbern der beiden Fürstentümer Preussen und Sachsen-Weimar und Wappenschilbern mit den Initialen W. und A., in bunter Emaille; die verbindenden Glieder sind je zwei in einander gefügte Hände. Das Schloß des Colliers ist rosettenartig gearbeitet mit einem Rubin und Brillanten besetzt. Dem Anhänger liegt die Herzform zur Grundrute und wird hier in sinnreicher Weise die Bedeutung des hohen Fettes zum Ausdruck gebracht. Die Mitte nimmt ein großer in vielen Farben spielender, herzförmiger Opal mit daraufemittelt W in Brillanten und der Königskrone darüber ein. Um das Opalherz sind auf Gold die Jahreszahlen 1829 und 1879 schwarz emailirt zu lesen. Diese Mittelparthe enthält das auf Eisenblech gemalte wohlgezeichnete Bildnis des Kaisers. Hieran schließt sich umgeben in durchbrochener Arbeit der sächsischen grüne Kautenkranz. Letzterer erhebt sich gleichsam aus einem breiten mattgoldenen Bande, welches links den Namen „Wilhelm“, rechts den Namen „Augusta“ trägt und oberhalb der Königskrone in zwei verschlungene Hände ausläuft, welche ein Rubinherz umfaßt halten. Eingearbeitet ist das Ganze von reichem Ornament mit dazwischen gestreuten Brillanten in goldenen Mythenbläsen. Ueber dem Rubinherz auf kleinem Schilde steht der „11. Juni“ und in dem Wappenstein, welcher dadurch gebildet wird, daß der Anhänger mittelst zwei Ketten an beiden Seiten mit einer Art Agraffe verbunden, schwebt über einer runden Perle die Kaiserkrone. Den Abhluß nach unten giebt eine große Palmenblöcke. — Ein weiteres Geschenk des Kaisers bildete auf fornbuntenblauer Sammetunterlage ein gotisches Kreuz in matten Golde mit Relief Christus-Kopf in oxidirtem Silber, der von einem reinen Brillantenfranz umgeben ist. Auf dem Kreuz liegt man in blauer Emaille die Worte: „Im Glauben ist die Hoffnung.“ Unterhalb des Kreuzes befindet sich die Königskrone und darunter das W, welches von einem Bande durchzogen ist, das die Aufschrift trägt: „1829. 11. Juni. 1879.“ Das Ganze ist zum Aufstellen eingerichtet. Dieses Meisterwerk kunstvoller Arbeit war aus dem Atelier der Hofjuweliere Johann Wagner Sohn, Unter den Linden 30, herorgegangen.

Aus Yokohama wird dem „Neuer'schen Bureau“ unterm 30. Mai (per Telegramm von San Francisco) gemeldet: Prinz Heinrich von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, kam am 23. d. M. von Honolulu an Bord der deutschen Korvette „Prinz Adalbert“ hier an. Am 29. überreichte Sr. Königl. Hoheit dem Mikado die Insignien des preussischen Schwarzen Adlers.

Der Minister des Innern trägt nach einem Circularerlass vom 6. d. Mts mit Rücksicht auf die Fassung des § 26 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 Bedenken, der von dem Provinzialrathe vorgebrachten Ansicht beizutreten, als sei im Falle der in einem Eheschließungsakte ausgesprochenen Anerkennung vorgezogener Ehepartner zu berücksichtigen eine Befreiung am Bande des Geburtsortes zu bewirken. Empfehlung würde es sich aber allerdings, die Standesbeamten generell dahin zu instruiren, daß sie in solchen Fällen von den Beihilftigen einen Antrag auf Befreiung zu ertheilen und auf Grund des gedachten Antrages das weitere Erforderliche entweder selbst oder mittelst der Quisition besorgen zu Standesbeamten, in dessen Bezirk der Geburtsfall überhaupt nicht von einem dem Geltungsbereiche des allgernein Reichsgesetzes angehörigen Standesbeamten beurkundet, so würde der den

beiderseits nicht steht. Das Gouvernement kann da gar nicht einschreiten. Erstens ist der Gouverneur, Mohammed Raif Bey ein äußerst apathischer und inebolenter Mann, der den ganzen Tag schläft, und aus seiner Bekanntschaft nur durch Gewalt geweckt werden kann, und zweitens stehen ihm nur 200 Soldaten und 30 Reiter zur Disposition, und mit dieser Besatzung soll er ein Land, wie Paris, in Ruhe halten! Kein Wunder, daß es seitens der Araber zu den tollsten Entzagen kommt. Kürzlich haben sie den Scheich-abied von Bengasi, also den Bürgermeister, öffentlich mit Vorzeichen traktirt. Mit sich brauchen sie in eine sehr unangenehme Lage. Am 4. Mai ist es nämlich wieder einmal vor den Thoren der Stadt zwischen den Arabern zu einer Schlacht gekommen, in welcher vier Individuen getödtet und eine größere Anzahl verwundet wurden. Die von dem Schicksalschilde zurückbleibenden Sieger überließen meine in der Nähe des Gouverneur-Gartens wohnenden Kameele, hatten jedoch nicht mit sich handeln einen meiner Diener. Sofort begab ich mich in Begleitung des italienischen Konsuls, Herrn B. Rossi, unter dessen Schutz ich hier stehe, zum Gouverneur (am 11. Mai Nachts) und bat ihn um Satisfaction. Er versprach alles mögliche, that in der That aber gar nichts, und hätten Herr Konsul Rossi und einer der angesehensten Bürger von Bengasi, mein Freund, Dab Mohammed ben Schaban el Mehdi nicht Besorgungen getroffen, um die Diebe zu ermitteln, so wären wir bis heute ohne jede Rücksicht von den Kameelen. So aber wurden die Diebe gefangen und ins Gefängniß gesetzt, auch die Kameele sind bereits zu Hause gebracht.

Angehoben ist Dr. Rossi in Anzilia von der Jugend neuerdings geliebt und sein Haus bombardirt worden, so daß er sich entschließen hat, auch nach Bengasi zu kommen. Konsul Rossi benachdigtigt den Gouverneur und dieser schickte Herrn Rossi den Bürgermeister von Bengasi, einen Polizeiverweiser mit zwei Justizbeamten und zehn Japsche, sowie zehn Kackerfrösche nach Anzilia entgegen und befaß ihnen, den Reisenden anderseits nach Bengasi zu bringen.

Da wir uns unterscheiden den schon öfters erwähnten Schick der Ahnau Samji Kar Amur Ba Dama, einen alten, haltbaren, bunnen Araber (wie bekannt, gelten bei den Arabern alle Verdienste für Heilige, Wadabouts) zum Freunde gemacht haben und von ihm Hilfe sowohl an die Schicks der Suena, wie nach Afrika bekommen haben, so haben wir die beste Hoffnung, nach Afrika und auch nach Udadai zu gelangen.

Eheschließungsakt aufnehmende Standesbeamte sich darauf beschränken können, die Beteiligte auf das Ingenueine der Beschreibung am Bande des Geburtsortes hinzuweisen, die zu dem Ende erforderlichen Schritte ihnen aber zu überlassen haben.

Laut telegraphischer Depesche an Herrn Synodus Jelle hat Herr Oberbürgermeister von Fordeben die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede des Herrenhauses für die Stadt Berlin angenommen.

Die Mittheilung der neuesten „Prov.-Corr.“, daß der Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen dem Reichstage noch vorgelegt werden soll, hat in Reichstagskreisen doppelt überaus; einmal, weil danach die vorbehaltenen Verfassungsstreife schon als im Sinne der Reichsregierung erledigt behandelt wird, was für die auf einem anderen Standpunkt stehenden Bundesstaaten nicht allzu günstig ist, und zweitens hauptsächlich deshalb, weil darin die Zumuthung erkennbar ist, daß der Reichstag auch noch diesen überaus wichtigen und schwierigen Gegenstand in der laufenden Session erledige. Eine solche Zumuthung, welche ein Lagen des Reichstages bis in den August hinein zur Vorauslegung haben würde, ist wohl nur ein Wunsch, denn die Erfüllung mangelt ihm.

Die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ bringt über die „Wirtschaftsreform und die Parteien“ eine längere Auseinandersetzung, welche in einer Apoptrophe an die Parteien des Reichstages zu einer „allseitigen Versöhnung“ endet. Man entnimmt derselben zunächst diejenige Stelle, welche sich auf das Verhalten des Centrums bezieht.

Es ist heute kein Anlaß, den Urtheilen näher zu treten, welche das Centrum veranlassen, hat seiner früheren vereinnenden Stellung sich die Unterlegung der Regierung in einer ihrer wichtigsten Aufgaben angelegen sein zu lassen, einer der Gründe und gewiß einer der entscheidendsten war gewiß, daß die Führer der Partei redigentlich und klar erkannt hätten, wie sehr die Aufstellungen und Behauptungen des Reichstages für das wirtschaftliche Wohl der deutschen Nation freudigen Anlaß in den weltlichen Schicksal der Bevölkerung gefunden hätten. Die Pflichten des hervortretens des Centrums zu positiver Mitarbeit an den nationalen Aufgaben ist aber, ganz abgesehen von den unmittelbar vorliegenden Fragen, insofern von allgemeiner Bedeutung, als es in allen politischen Kreisen seit Jahren als ein unumstößlicher Zustand und als ein Kennzeichen der nationalen Entwicklung empfunden worden war, daß eine der größten Parteien im Reichstage alle sonstigen Erwägungen politischer und praktischer Interessen den Gesichtspunkten einer rein konstitutionellen Agitation politisch untergeordnet hatte.

Die „Germania“ erwidert darauf mit bezeichnender Festigkeit wie folgt:

Wir würden nicht begreifen, warum man in Regierungskreisen jetzt Werth darauf lege, die Centrumsfraction in allgemeiner Weise anzugreifen und versehen darum die Ungefährlichkeit nicht, mit der in den Drgane Anklagen gegen das Centrum erhoben werden, die sich völlig unbegründet und völlig unrichtig erweisen würden. Es ist unmöglich, daß das Centrum bisher von jeder Richtung an positiven Behauptungen in Deutschen Reiches fern gehalten habe; die Parlamentsberichte streifen diese Behauptungen. Allerdings hat das Centrum selber nur zu oft Anlaß gehabt, mit Energie gegen Angriffe zu opponiren, deren Zweckmäßigkeit und Berechtigung es bestritten mußte, aber es hat ihm immer fern gelegen, prinzipielle Opposition zu treiben. Schon jetzt erhebt es mit Verachtung die Klischee zu wirtschaftlichen Grundfragen, die es immer vertreten hat und zwar schon, als der Reichsthal noch die Wege der Herren Bundesräthe und Abgeordneten im Reichstage zu beschreiten hatte, wenn die „Prov.-Corr.“ sich vermindert stellt, daß das Centrum in der wirtschaftlichen Frage die Regierung unterstütze, die erst jetzt — leider schon etwas spät — die Grundzüge des Centrums adoptirt hat. Wenn man weiterhin die Abwägung des Centrums als eine Pflichten von allgemeiner Bedeutung darzustellen will, muß dadurch der „rein konstitutionellen Agitation“ ein Ende gemacht werden, so müssen wir gegen die Unterlegung Vernehmung einlegen, als hätte das Centrum politische und praktische Interessen lediglich von dem Gesichtspunkte einer solchen Politik betrachtet.

Das Centrum ist offenbar in ziemlich gedrückter Stimmung. Passen es doch selbst der „Germania“, daß sie in der dritten Spalte das Gegenstück von dem sagt, was in der ersten zu lesen ist. Sie gesteht nämlich zu, daß Ausbleiben einer Annahme für sie nicht überaus angenehm habe auch bei unverändertem Fortbestehen der ganzen Regierungsstellung keinen Sinn, wodurch an einer anderen Stelle gesagt wird, daß „katholische Volk“ werde sich trotz aller offiziellen Bemühungen in seiner Auffassung der Sache, die für die Regierung wenig vorthelhaft ist, nicht irre machen lassen.“ Fürst Bismarck scheint aber der Letzte zu sein, der sich durch diesen Appell an das „katholische Volk“ irre machen läßt, wie das neue motto d'ordre „Erfst Geld, dann Schutzvölle“ beweist.

Dem Abgeordneten v. Bennigsen wird innerhalb und außerhalb des Parlaments eine vermittelnde Thätigkeit zugemuthet, deren Ziel eine Einigung der nationalen liberalen Partei und ein Compromiß mit der Regierung sein soll. Die letztere Annahme dürfte jedoch irrig sein. Die Unterredungen des Abg. v. Bennigsen mit dem Fürsten Bismarck und dem Vicepräsidenten v. Franckenstein betreffen lediglich Vereinbarungen technischer Natur für die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs nach dessen zweiter Fassung. Ein Mandat zu weiter gehenden Verhandlungen, namentlich betreffs der Finanzvölle, hat der Abg. v. Bennigsen weder von seinen Anhängern noch Gegnern in der national-liberalen Fraction erhalten. Wie ersichtlich wird, liegt kein Grund vor, Herrn v. Bennigsen eine Action zu zumuthen, welche außerhalb seines parlamentarischen Wirkungskreises läge. Eine zweite Auflage der Borzinger Verhandlungen ist heute unmöglich.

Ueber den Fall mit „Deutschem Montagsblatt“, dem der Zutritt zur Journalistenzunft des Reichstages vom Vorstand desselben entzogen worden, sagt die „M. Z.“: „So abern und unpassend der betreffende Artikel des Deutschen Montags-Blattes über Herrn v. Seyden was auch war, und so sehr auch die Aufnahme, nicht bloß die Abfassung eines so taktlosen Artikels zu tadeln ist, so kann man sich doch nur den missbilligenden Urtheilen anschließen. Geringes Wadbenen jetzt beim Unabfange, wohn man mit solchem Präcedenzfall, wie er hier geschaffen ist, allmählich gerathen kann. Herr v. Seyden selbst hätte sich in erster Linie einem solchen Bruch, unförm Gefühle nach, widersetzen müssen. Das er das nicht von Anfang an gethan hat, beweist uns nur auf's Neue (wie neulich sein Schweigen gegenüber den unqualifizirbaren Abfweisungen des Abg. v. Schorlemer, der die bestehende Fassung des Staates „Hauptberufe“ benannte), daß der Mann den allerdings nach jeder Richtung hin sehr hohen Anforderungen, welche an den Präsidenten des Reichstages zu stellen sind, nicht recht zu genügen im Stande ist.“

Parlamentarisches.

Die Labortsteuerkommission hatte heute ein Nachspiel zur Nachtriedebatte. Es handelte sich um verschiedene Anträge, nach welchen der inländische Zehak um ihn geneigter dem freien Wortsatz von ausländischem Konkurrenzrecht zu erhalten, noch auf mehr oder weniger lange Zeit von der neuen Steuer befreit werden soll. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß die neue Steuer für den inländischen Zehak erst vom 1. April 1881 ab in Kraft treten soll. Ueber den Beginn der zweiten Sitzung wird sich die Kommission übermorgen beschließen machen.

— Es liegt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl im 3. Wahlkreise des Großherzogthums Sachsen-Weimar vor: Delbrück erhielt 7243 Stimmen, d. h. 300 über die absolute Majorität. Der Gegenkandidat, Fabritant Schmalz, 6502 Stimmen; 21 verpöhlten sich. Herr Edwabe hat sich nun mit einer Reihe von Gesuchen an den betreffenden Wahlkommissar, dann mit einem förmlichen Protest an das Reichsjustizamt gewendet. Letzteres hat den Protest am 9. September dem Reichstage überreicht. Die Wahlprüfungskommission erkennt eine Incompetenz liegen an und hat die Zusammenstellung der eventuell eintretenden außerordentlichen der amtlichen Wahlcommission gemacht. Da hiernach Dr. Delbrück als mit absoluter Mehrheit der Stimmen gewählt erscheint, so beantragt die Kommission, seine Wahl für gültig zu erklären.

— Der Reichsanwalt hat dem Reichstage seinen die durch Beschluß des Bundesrathes getroffenen Bestimmungen 1) über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Wasch- und Sammentereien 2) über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Glashütten, 3) über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien vorgelegt, deren Inhalt wir früher bereits mitgetheilt. Eine erläuternde Denkschrift enthält eine sehr ausführliche Begründung.

Die neuen Reichs-Justizgesetze. *)

XIX.

Wenn der Gläubiger die ihm überwiesene Forderung gegen den Drittschuldner einlegt, so muß er dem Schuldner der gerichtliche den Streit verhandeln. Das Verfahren ist kurz folgendes:

Zunächst hat der Gläubiger beim Amtsgericht in Freiburg, ganz wie in dem früheren Prozeß, nachstehende Klage anzubringen:

Vodenburg, den 9. Januar 1880.

An das königliche Amtsgericht Freiburg.

Klage
des Defillateurs Carl Sauer in Vodenburg,
Klägers
wider
den Restaurateur Seidler in Freiburg, Beklagten,
wegen 150 Mark.

2 Anlagen.

Als dem beiliegenden Abkommen vom 28. December 1877 schuldete Beklagter dem Schankwirth Moriz Wittermann in Buchholz eine bereits am 1. Januar 1879 fällig gewesene Restforderung von 150 Mark für eine demselben von Wittermann beauftragte Restauration nebst Schankentzinsen.

Diese Forderung ist mir laut Anlage 2 zur Einziehung überwießen.

Ich lade den Beklagten hiermit zur Verhandlung vor das königliche Amtsgericht an und werde befragen:

den selben zur Zahlung von 150 Mark nebst 5% Zinsen seit 1. Januar 1879 zu verurtheilen.

Carl Sauer, Defillateur.
Sobald der Amtsrath hierauf Termin angesetzt, die Klage dem p. Seidler zugesellt ist und Kläger die Abschrift derselben mit der Zustellungsurkunde zurückerhalten hat, muß letzterer dem Schankwirth Wittermann folgende Schriftsatz durch Vermittelung des Gerichtsschreibers in Freiburg, dem er die Erklärung auch zu Protokoll geben konnte, zustellen lassen.

Vodenburg, den 16. Januar 1880.

Streitverfändigung
seitens des Defillateurs Carl Sauer in Vodenburg
an

den Schankwirth Moriz Wittermann in Buchholz
zur Sache
Sauer wider Seidler
wegen 150 Mark.

Durch Verfügung des königlichen Amtsgerichts Buchholz vom 30. December 1878 ist mir eine dem Schankwirth Moriz Wittermann an den Restaurateur Seidler zustehende Forderung von 150 Mark zur Einziehung überwießen.

Ich habe den p. Seidler auf Zahlung dieser 150 Mark verklagt und verurtheide dem Schankwirth Wittermann gemäß § 740 der Civil-Prozordnung hiermit den Streit, indem ich bemerke, daß der erste Termin zur mündlichen Verhandlung am den 23. d. M. angesetzt ist.

Carl Sauer.

Abschrift dieses Schriftsatzes muß Sauer dem p. Seidler mittheilen. Dies kann kritisch geleschen, eine förmliche Ausstellung ist nicht notwendig.

Wenn Wittermann kein besonderes Interesse an dem Ausfall des Prozeßes hat, wenn er z. B. nicht befürchtet, daß Sauer bei unglücklichem Verlauf ihn persönlich noch weiter in Anspruch nehmen werde, oder wenn er überzeugt ist, daß auch ohne seinen Beitritt Sauer den Prozeß richtig durchzuführen, so kann er die Streitverfändigung unbeachtet lassen. Erklärt sich also Wittermann nicht, oder lehnt er den Beitritt ab, so wird der Rechtsstreit ohne Rücksicht auf ihn fortgesetzt.

Will er dagegen Beitreten, so hat er folgenden Schriftsatz einzubringen:

Buchholz, den 19. Januar 1880.

An das königliche Stadgericht Freiburg.

Neben-Intervention
von Seiten des Schankwirths Moriz Wittermann in Buchholz,
Intervenienten

zur Sache
Sauer wider Seidler
wegen 150 Mark.

Nachdem der Kläger mir den Streit verhandelt hat, trete ich demselben bei, da ich als Schuldner des Klägers dem letzteren für den Ausfall haftbar bin und von der eingeklagten Forderung mir selbst noch 6.10 Mark, sowie die Zinsen von 150 Mark seit 1. Januar 1879 zufließen. Ich werde mich dem Antrage des Klägers daher anschließen.

Moriz Wittermann.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten. Separat-Abdruck aus dem „Schweizerischen Stadblatt“. — S. auch unsere Einleitung in Nr. 62 d. Beilage.

Apollinaris

NATÜRLICH

KOHLensaURES MINERAL-WASSER.

Apollinaris-Brünnen, Rheinh.-Preussen.

Dr. Oscar Liebreich, Prof. der Heilmittellehre a. d. Univ. Berlin: "Das natürliche Apollinaris-Wasser, wie es dem Publikum geliebt wird, ist ein ausserordentlich angenehmes und schätzbares Trankwasser, dessen chemische Charaktere in hygienischer und ärztlicher Hinsicht ganz besonders empfehlend und dessen guter Geschmack bei längerem Gebrauch sich bewährt. 5. Januar 1879."

Geh. San.-Rath Dr. G. Varrentrapp, Frankfurt a. M. Ausserordentliches Mitglied des Kais. deutschen Gesundheitsamtes: "Ein sehr angenehmes, erfrischendes, ebenso gerne genossenes als vorzüglich gut vertragenes Getränk, wovon nicht nur auch mit Milch, Fruchtsäften, Wein etc. in Krankheitenzuständen, wo leicht alkalische Säurelinge angelegt sind, in gerader der Apollinaris-Brünnen ganz besonders zu empfehlen. 4. März 1879."

K. Univ.-Prof. Dr. M. J. Oertel, München: "Als erfrischendes Getränk rein oder mit Wein gemischt, nimmt es unter den Mineralwässern sicherlich den ersten Rang ein. 16. März 1879."

Sanitäts-Rath Dr. C. Thilenius, Soden a. Taunus: "Ein ausserordentlich angenehmes und schätzbares Trankwasser, dessen chemische Charaktere in hygienischer und ärztlicher Hinsicht ganz besonders empfehlend und dessen guter Geschmack bei längerem Gebrauch sich bewährt. 5. Januar 1879."

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern etc. und waggonweise zu beziehen von den General-Agenten.

Die Apollinaris Company Limited

Zweig-Comptoir Remagen a. Rhein.

Annoncen für sämtliche existierende Zeitungen der Welt befindet sich in den günstigsten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Halle a/S., gr. Ulrichstraße 61.

Gallischer Tages-Kalender

Gallischer Local-Anzeiger.

Sonnabend den 21. Juni:

Kgl. Universitäts-Bibliothek geöffnet von 9-12 u. von 2-4. (Auslieferung der Bücher von 2-4.)
Marian-Bibliothek: geöffnet von 2 bis 3.
Stadtbibliothek: von 9-1 u. von 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathaus.

Gallischer Lehrhaus: Expeditionsstunden von 8 bis 11.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8-11, von 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9-1, gr. Ulrichstraße 37. 1.
Spar- u. Vorspar-Berein: Kassenstunden von 9-1 u. von 3-5 Breiterstraße 6.
Vörsenversammlung: von 8 im neuen Schützenhaus (mit Cours-Not.).

Kaufmann-Berein: Ab. 8 Unterried in französischer Sprache u. Gesellschaftabend im Vereinslokal gr. Ulrichstr. 53.
Kaufmann-Berein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Hotel z. "Fruh. Hof".
Kaufmann-Berein Amoltz: Ab. 1/9 Sitzung in der "Wälder Laube".
Patent-Anwalts-Berein: in Hause des Hrn. Panzer Schumann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-11 Uhr.

Berein jungerer Kaufmänner: Ab. 8 1/2 Versammlung i. Gesellschaft z. grünen Tanne. Fortbildungsschulen. Gemeinderath: Ab. 8 Denktage Lithographie.
Politik-Berein: Ab. 7-9/10 Bibliothek u. Versammlung in der "Zulpe".
Leser-Berein: Ab. 8 Gesellschaftabend im Fährtenhof.

Geiger-Berein d. 1866 u.: Ab. 8 Versammlung im Fährtenhof.
Bürger-Berein für bürgerliche Interessen: Ab. 8 Sitzung im "Reichsanstalt".
Jahrbuch-Leseverein: Ab. 8-10 Leseabend im Karabell.
Kaufmann-Leseverein: Ab. 8 1/2 Versammlung in der Turnhalle.

Turnverein "Frieden": Ab. 8 Versammlung in der Turnhalle.
Gallische Krieger-Verein: Ab. 8-10 Übung im neuen Schützenhaus.
Männer-Liebestafel: Ab. 8-10 Übung im neuen Schützenhaus.

Sonnenausstellung: täglich von 10 bis 12 u. ab 6 u. geöffnet im Stadtparkmannhaus.
Concerte. Hr. Militär-Concert vom Musikcorps des 107. Inf.-Regiments. a. Leipzig (G. Wallner): Ab. 7 1/2 im Café David.
Dr. A. H. Bäder im Fährtenhof. Irisch-Römische Bäder v. 7-12 u. für Herren, v. 1-4 u. f. Damen, v. 4-6 u. f. Herren. - Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Essigs-, aromatische Bäder, gewöhnl. Wasserbäder u. jeder Art. Ein Conz. u. Frieretagen ist die Anstalt im geschlossenen. Fein-, Molken-, u. Milchbäder, sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. - Eleganter eingerichteter Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. - Sool-Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Bebenplan 2. Sool-, Schwefel-, Salz-, Kiefern-, Essigs-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Kob., gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Besuchen bereit. Fortwährend frische Bleichmilch.

Soolbad Witten in Giechsteinen. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kiefern-, Stahl-, Fichtennadel-, u. Wasser-Bäder, Trinkanke der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwässer. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Nachmittags für Herren und Montag u. Freitag Nachmittags für Damen gegeben.

Sing-Academie.

Sonnabend den 21. Juni Nachm. pünktlich 4 Uhr Uebung im Saale der Volkshaus. Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikf. Boreich, Wilhelmstr. 5. Der Vorstand.

Paßlischer Verein.

Sonnabend den 21. Juni Nachmittags 4 Uhr Uebung für den ganzen Chor im Saale des "Kronprinz". Um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ersucht C. A. Paßler.

Bekanntmachungen.

Arbeiter-Gesuch.
Auf der Braunkohlengrube Niedersiedel-Cemhof bei Riebeck finden noch

30 Mann Grubenarbeiter sofortige Beschäftigung
Die Grubenverwaltung.

Ein Bauernhof in einem 2 Stunden von Göttha, 3 Stunden von Erfurt gelegenen Dorfe mit ca. 70 Morgen nicht separirten Landes ist mit 15 000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch

Louis Glass,
Gut Schaderode b/Hallach, Kreis Erfurt.

Gesuch.
Ein junger verheiratheter Müller, tüchtig in Fachkenntnis, sowie in der Zeugart, sucht sobald als möglich Stellung, wenn erforderlich kann auch Caution gestellt werden, auch wird eine Bind- oder Wasser-mühle zu pachten gesucht. Adress: fende man an Wilhelm Friedemann, W 5 a u b. P.-Möllern.

Wein an verkehrreichem Plage in Erfurt belegen, gut eingerichteter

Restaurant
mit eleganten Saal- und Gesellschaftszimmern u. Veranda bin ich willens mit 6000 - 9000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Das Geschäft erfreut sich eines regen und anständigen Verkehrs. Der durchschn. Bierumsatz ist per Woche 12-14 Hectoliter.
Einem thätigen Wirthe ist hier nicht allein die Gelegenheit geboten, sein gutes Auskommen zu sichern, sondern auch sein Geld gewinnbringend anzulegen.

Um nähere Auskunft wollen man sich an den Agenten Herrn Fr. Rummeda in Erfurt wenden.

Gesucht 1 Kochmännell für eine Solb- u. Wirtschaft, 1 Kochmännell für Gasthof u. 1 jung. Mädchen i. Erlernung der f. Küche durch

Fr. Deparado, gr. Schlamm 10.

Max Koestler, Buch- u. Kunsthandlung, Poststr. 9,

empfehlen ihr großes Lager von



Photographien
in allen Formaten.
Emaill-Photographien,
Sculpturen,
Landschaften etc.
in Holz- u. Metallrahmen,
schwarz u. colorirt.

Stereoscop-Apparate
= Mikrophore =
Stiche-Lithographien.
Best. ausgeführte, nie verfallende
Oeldruckbilder
in Barock- und anderen Rahmen.

Billigste gestellte Preise = Größte Auswahl!

Zeiger Zeitung.

Das am weitesten verbreitete und gelesenste Blatt in Zeit und weiter Umgegend ist die täglich in 1-1/2 Bogen groß Folio erscheinende

"Zeiger Zeitung".

Dieses beiprät in eingehender und freier Weise sowohl die großen politischen Ereignisse, als auch die vaterländischen und localen Vorkommnisse und sucht durch möglichst populär gehaltene Leitartikel sowie durch eine sorgfältig redigirte Uebersicht der Tagesereignisse ihre Leser über die politische, sociale und kirchliche Bewegung stets auf dem Laufenden zu erhalten. Eigene Telegramme lesen sie in den Stand, die wichtigsten Tagesereignisse ebenso schnell wie die Berliner Zeitungen zu berichten. Der unterhaltende Theil bringt eine Fülle des geistigen Beststoffes.

Abonnements-Preis vierteljährlich durch alle Postanstalten 1.90 Mark. Inserate, pro viergespaltene Corpusspalte 15 Pf., haben bei der großen Verbreitung des Blattes den wirk-samen Erfolg.

Die Expedition der "Zeiger Zeitung".

Café David.

Sonnabend d. 21. Juni Abends
Grosses Militair-Concert
von der Capelle des 107. Infanterie-Regiments
unter Leitung des Herrn Musikdirector Walthar aus Leipzig.
Anfang präcise 1/8 Uhr. Entrée a. Per. 50 S.
vorher im Lokal, bei den Herren Steinbrecher & Jasper und Herrn Gust. Moritz (Steinbr.) 3 Billets zu 1 M.

Restaurant zum Stadtgarten, Leipzig,

in Nähe der Kunst-Gewerbe-Ausstellung,
Inhaber F. C. Traeger,
hält sich geehrten Vereinen und Gesellschaften, welche Leipzig besuchen, bestens empfohlen. Grosser schattig freundlicher Garten mit reizender Veranda und anstehenden größeren Restaurationslokalitäten. Mittags-tisch von 12 Uhr ab und nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Bairisch und Lagerbier.

Sonnabend den 21. u. den 22.

d. d. steht ein Transport schöner hochtragender Kühe und Kalben, sowie 2 springfähige und ein Paar gangbare Zugochsen zu Verkauf beim Viehhändler Kob. Petzold, Weissensfels a/S.

Ginen großen Vollen Bast-Säcke

verkauft
Julius Hommel,
Weissensfels a/S.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung ist zu haben: Zur Ausbildung für den gesellschaftlichen Umgang:
Galanthomme,
oder der Gesellschaftler, wie er sein soll. Entbalten 20 Regeln des feinen Tones und des Anstandes, 30 Liebesbriefe, 20 deklamatorische Stücke, 23 Gesellschaftsspiele, 146 Karrenfussstücke, Anekdoten u. Toaie.

Von Fr. Schuster, Professor. Sechszehnte Aufl. 2 Mk. 50 Pf. Es ist dies ein in jeder Hinsicht vorzügliches Bildungs- und Gesellschaftsbuch.

Theilungshalber
soll recht schnell verkauft werden ein Gut mit 40 Acker bei Grimma. Dasselbe hat hübsche massive Gebäude, ist auszugestrichen, wird mit vollständig lebendem und totem Inventar übergeben und ist bei mäßiger Anzahlung die Forderung nur 13,500 Thaler. Alles Nähere zu erfahren durch R. Schuster in Großbarren bei Grimma.

Ein Kanarienvogel entfl. gegen Belohn. abzug. alte Promenade 19.

Ein Kanarienvogel entfl. gegen Belohn. abzug. alte Promenade 19.

Ein Kanarienvogel entfl. gegen Belohn. abzug. alte Promenade 19.

Ein Kanarienvogel entfl. gegen Belohn. abzug. alte Promenade 19.

Ein Kanarienvogel entfl. gegen Belohn. abzug. alte Promenade 19.



STOLLWERCK'S
SCHOKOLADE u. CACAO'S
SIE WÄRDEN SICH BEWAUNDET

Buchhalter für Landwirtschaft sofort gesucht. Offerten unter L. O. 258 sind bei Haasenstein & Vogler in Halle a/S. niederzulegen.

Ein tüchtiger Ingenieur, selbstständiger Arbeiter, geübt in Berechnungen und geeignet, sich als Bureau- u. Vorarbeiter heranzubilden, findet dauernde Stellung in einer größeren Maschinenfabrik. Bewerber wollen ihre Offerten an T. R. 982 mit Angabe der bisherigen Specialitäten und der Gehalts-Ansprüche an Haasenstein & Vogler, Berlin S. W. einreichen.

Ein flott. Barbiergehäst ist wegen Familienverhältn. sof. für 250 M. in Reudnitz b. Leipzig zu verkaufen. Adr. nimmt entgeg. Aug. Fehse, Leipzig, Ulrichstr. 39.

Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Diener u. Landwirthschafts-terinnen sucht J. Chr. Binneweiss, Halle, jezt Comptoir alte Promenade 26.

Bauofferte.

Am 24. Juni Vormitt. 10 Uhr im Berdorf'schen Gasthofe Auctionstermin zum Ueberlegen des II. Schulhauses in Rietleben, und liegen dazu Kostenanschlag, Zeichnung u. Bedingungen von 20 bis 22. Juni auf dem Schulenamte aus. Der Gemeindevorstand.

Süsskirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Süßkirschen-Anbau in den zum Rittergute Gossig gehörigen Plantagen soll

Montag d. 23. Juni Nachmitt. 2 Uhr im Schorf'schen Gasthofe zu Gossig und der diesjährige Süßkirschen-Anbau in den zur Domäne Schorf'schen gehörigen Plantagen soll

Montag d. 23. Juni Nachmitt. 2 Uhr im Schorf'schen Gasthofe zu Gossig unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend ver-pachtet werden.

Die Hälfte der Pachtsumme ist vom Bestbietenden sof. zu zahlen.
Die Güterverwaltung.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung auf den zum Rittergute Glessen bei Scheubitz gehörigen Plantagen soll

Freitag den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Gasthofe zu Glessen an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Hälfte der Ertragssumme ist nach erfolgtem Zuschlage zu bezahlen. Die übrigen Bedingungen im Termine.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch den 25. Juni, Vormittags 11 1/2 Uhr wird die dies-jährige Obstnutzung der Biegelei Planena bei Besen a/Esser im Gasthaus zur "Halle'schen Quelle" meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet.

Fischerei der Biegelei Pla-nena zu verpachten.

Näheres Wühlgarten 3.
Ein schönes, rentables Gut in Sachsen mit 185 Acker Areal und neuer Dampfzimmerei, nur 1 1/2 Stunde von Chemnitz gelegen, ist für 62,000 Thlr bei 1/2 Anzahlung sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen von Selbstkäufern sind unter F. E. 24 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig einzuliefern.

Eine f. Restauration mit oder ohne Inventar sogleich oder später zu verpachten. Anbreisen aus HB. bitte Postamt I. abzugeben.

Für die allseitige liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Frau Pastorin Gaapenger, sagen wir den herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Danf.
Zurückgekehrt vom Grabe unersetz-lich unvergesslichen lieben Sohndines Paul fühlen wir uns gedungen, der vielen Beweise von Liebe zu gedenken. Danf Allen, welche uns ihre Theilnahme aus nah und fern durch Beileidschreiben ausdrücken oder seinen Sarg mit Kronen, Kränzen u. schmückten. Danf denen Waiskinder für ihre Liebesbeweise. Danf dem Herrn Superintendent Fabarius für seine schöne in Wahrheit und Liebe gesprochene Grabrede. Danf auch dem Herrn Cantor Wih für den schönen Gesang und seine Theilnahme während der Krantheit. Danf endlich Allen, welche ihn zu seiner letzten Ruhe-stätte begleiteten. Dies Alles war Balsam auf die unverwundbare Wunde des großen Schmerzes und hat un-sern Herzen sehr wohlgethan. Gott danken fanden wir am Grabe für die Gnade, die er seinen beiden ältern Geschwistern, welche dieselbe Kran-theit hatten und in der Beerdigung begriffen sind, hat angedeihen lassen, und bitten denselben, das er seine Hilfe, seiner kleinen Schwes-ter, welche an seinem Begräbnis-tage von derselben Krantheit ergrif-fen ward, nicht verlagern wolle.
Büschdorf, d. 19. Juni 1879.
F. Theilen und Frau.

